Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt
1915

241 (14.10.1915)

urn:nbn:de:gbv:45:1-244120

Visual Library

Jeversches Wochenblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Postbezugspreis vierteljährlich 2 Mark. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten entgegen. Für Stadtbezieher einschl. des Bringerlohnes 2 Mark

Jeverländische Nachrichten

Anzeigenpreis für den Raum einer Petitzeile für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfg.; im Reklameteil 40 Pfg. Druck u. Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever

№ 241. — 125. Jahrgang. Erstes Blatt Donnerstag, 14. Oktober 1915.

Bulgarien greift an!

Eröffnung der bulgarisch-serbischen Feindseligkeiten.

Nisch, 13. Oktober. (Drahtbericht; W.T.B.) Meldung der Agence Havas vom 12. Oktober: **Die Bulgaren haben uns auf der Front von Knjazewac angegriffen.**

Knjazewac liegt nur etwa 30 Kilometer nordöstlich von Nisch, etwa 15 Kilometer von der serbisch-bulgarischen Grenze entfernt. Die Bulgaren stehen also bereits auf serbischem Boden und bedrohen die gegenwärtige Hauptstadt.

Eine bulgarische Kriegserklärung?

Die Verschärfung der bulgarisch-serbischen Spannung.

Zürich, 12. Oktober. Die „Neuen Zür. Nachr." erfahren von bestinformierter Seite, **daß Bulgarien im Laufe des gestrigen Tages die Kriegserklärung an Serbien habe abgehen lassen,** nachdem Serbien sich geweigert hatte, an Bulgarien die Gebiete Mazedoniens abzutreten, die Bulgarien vom Vierverband freilich nur bedingt zugesprochen worden waren. — Eine amtliche Bestätigung der Meldung steht noch aus.

Berlin, 13. Oktober. (Drahtber.; W.T.B.) Zur Meldung eines Züricher Blattes, daß Bulgarien an Serbien die Kriegserklärung am 11. Oktober habe abgehen lassen, bemerkt die „Vossische Zeitung", daß sie zweifellos **verfrüht** sei, daß aber **die Beziehungen sich nun verschärft hätten** und **daß der bewaffnete Konflikt als unvermeidlich bevorstehend erscheinen müsse.**

Das bulgarische Eingreifen.

Berlin, 12. Oktober. Nach einem verspätet eingetroffenen Bericht des „Berl. Tageblatts" aus Sofia hat der Sobranjepräsident in einem Leitartikel folgendes mitgeteilt: **Sobald die österreichischen und deutschen Truppen sich den von Bulgarien beanspruchten Gebieten nähern, muß Bulgarien durch Besetzung dieser Gebiete seine Interessen wahren.**

Kriegsmaßnahmen.

Ein russischer Munitionstransport von den Bulgaren gekapert.

Galatz, 12. Oktober. **Der russische Dampfer „Belgrad",** der fünf Munitionsschlepper nach Serbien führte, wurde **im Hafen Lompalanka von Bulgaren gekapert,** nachdem der ganze Schiffszug durch die armierten bulgarischen Schiffe „Boris" und „Zora" angehalten worden war. Drei andere russische Schiffe, „St. Georgia", „Romania" und „Nikolaus", die acht Munitionsschlepper führten, **flüchteten in den rumänischen Hafen Corabia.** Auch den russischen Schiffen „Turgenjew" und „Serbia" gelang es, zu entkommen.

Mobilisierung der Ungedienten.

Lugano, 12. Oktober. Aus Sofia wird berichtet: Die bulgarische Mobilisierung wurde offiziell **auf alle ungedienten Mannschaften** im Alter von 20 bis 55 Jahren **ausgedehnt.**

Die mazedonischen Kriegsfreiwilligen.

Wien, 12. Oktober. Die „Neue Freie Presse" meldet aus Sofia: Ueberraschend groß ist die Zahl der Mazedonier, die zu den Fahnen eilen. Man hatte ihre Zahl auf etwa 30 000 geschätzt. Allein bis heute haben sich aber schon 90 000 Mann gemeldet. Diese Beteiligung übersteigt bei weitem jede gehegte Hoffnung.

Bulgariens Vergeltungskrieg.

Eine Erklärung des bulgarischen Generalissimus.

Sofia, 9. Oktober. (Verspätet.) Der neuernannte Generalissimus, bisheriger Kriegsminister General Jekow empfing heute Vertreter österreichischer, ungarischer, deutscher und amerikanischer Blätter, denen er ungefähr folgende Erklärungen machte:

Bulgarien wünscht keinen Krieg. Wir mobilisierten erst, als die Serben, statt Mazedonien herauszugeben, an der bulgarischen Grenze Truppen konzentrierten. Statt die Serben zur Nachgiebigkeit zu zwingen, richtete der Vierverband an Bulgarien ein Ultimatum, **und forderte den sofortigen Bruch mit den Zentralmächten, was für uns einem Selbstmord gleichkäme.** Dabei rechnete der Vierverband damit, in Bulgarien im Inneren Unruhen hervorzurufen. **Bulgarien entschloß sich, seine Hoheitsrechte mit Würde zu verteidigen. Das ganze Volk einigte sich um die Regierung.**

Der Generalissimus äußerte sich schließlich über die Möglichkeit von Angriffen des Vierverbandes im Aegäischen Meere dahin, daß **diese Angriffe schwierig** und nur auf moralschen Eindruck berechnet seien; die militärischen Kreise könnten sie schwerlich beeinflussen.

Zum Kampfe gegen Serbien!

Sofia, 9. Oktober. (Verspätet.) (Bulg. Tel.-Ag.) Das bisher russenfreundliche Organ der demokratischen Partei veröffentlicht einen flammenden Artikel an die Armee, **in dem der Krieg das einzige Mittel zur Wahrung der Interessen und der Zukunft des Landes genannt wird.**

Die zustimmende Haltung der bulgarischen Opposition.

Budapest, 12. Oktober. „A-Vilag" meldet aus Sofia, daß die oppositionellen Parteien eine Erklärung abgaben, worin sie betonen, **daß sie mit aller Kraft das Kabinett Radoslawoff** betreffs der Verwirklichung der Vereinigung Mazedoniens mit Bulgarien **unetrstützen werden.**

Türkisch-bulgarische Waffenbrüderschaft.

Gegenseitige Waffen- und Materialhilfe.

Kopenhagen, 12. Oktober. Aus Athen wird telegraphiert: **Die Türkei stellte Bulgarien ihre Waffenfabriken sowie zwei Armeekorps zur Verfügung.** Als Gegenleistung überließ Bulgarien der Türkei **große Kohlenlager, zahlreiche Eisenbahnwagen und Kriegsmaterial.** Ferner stellte Bulgarien der Türkei seine Häfen zu beliebiger Benutzung zur Verfügung. Der Sultan erlaubte allen in Europa lebenden Mohammedanern, in das bulgarische Heer einzutreten. Mehrere türkische Torpedoboote und Torpedojäger kreuzen vor Burgas.

Die Eroberung Semendrias.

Die Höhen um Belgrad in der Hand der Verbündeten.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 12. Oktober. Amtlich wird verlautbart:

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Südlich der Save und der Donau und an der untern Drina wird auf ganzer Front angegriffen.

Die aus Belgrad vordringenden k. und k. Truppen erbeuteten bei der Erstürmung des östlich der Stadt und der Laudonschanzen aufragenden Berges Lepar 3 Geschütze und 1 Scheinwerfer. Alle Höhen im Umkreise Belgrads, die die Stromübergänge auf Feldgeschützertrag beherrschen, sind im Besitze der Verbündeten.

Die Deutschen eroberten Semendria und drängen den Feind auf Posarevac zurück.

Auf der Grenze zwischen der Herzegowina und Montenegro kam es an mehreren Stellen zu Geplänkeln mit montenegrinischen Abteilungen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der Angriff auf Semendria.

Wien, 12. Oktober. Aus dem Kriegspressequartier wird berichtet: Auf dem Südufer der Grenzströme gegen Serbien halten die Angriffe unserer und der deutschen Truppen an. Der Feind weicht langsam zurück. **Die Kriegsbrücken bei Belgrad sind schon außerhalb des Geschützbereiches der Serben.** Die alte Türkenfeste Semendria mit ihrem kühn zur Donau lugenden Kastell ist unseren tapferen Verbündeten in die Hände gefallen. Die Bewohnerschaft hatte die zum friedlichen Handelsort gewordene Stadt längst verlassen. Eine Reihe von Höhen jenseits von Semendria hatte der alten Donausperre treffliche Geschützstellungen abgegeben und dadurch **die Uebergangsverhältnisse für den Angreifer sehr schwierig gestaltet.** Das nördliche Donauufer, die langgestreckte Flußinsel Smedresko sowie die Godominebene östlich Jezawabaches waren ständig von diesen Höhen aus bedroht. **Semendria ist der unmittelbare Donauhafen des reichen Morawatales und durch eine Flügelbahn mit der Hauptstadt Belgrad und westlich mit Nisch verbunden.** Gegen die binnenländische Schwesterstadt Pozarewaz auf dem östlichen Morawaufer gewinnen unsere Verbündeten täglich an Raum.

Der Kampf um Belgrad.

Feuerverheerungen.

Lugano, 12. Oktober. Nach einer Meldung des „Secolo" aus Saloniki bestätigt sich die Nachricht, daß bei dem Kampfe um Belgrad, der außerordentlich erbittert geführt wurde, **ganze Stadtteile ein Raub der Flammen geworden sind.**

Die schweren blutigen Verluste der Serben.

Bukarest, 12. Oktober. Die hiesigen Blätter berichten über **riesige Verluste, die die Serben in den letzten Kämpfen erlitten haben.** Fast sämtliche Batterien seien von den Angreifern zerschossen worden. **Die Verluste der serbischen Infanterie seien geradezu unglaublich.** Auf der Zigeunerinsel hätten die deutschen Soldaten **nicht weniger als 600 Serben begraben.** In den Straßen von Belgrad lägen Haufen von Leichen gefallener Serben, die nur sehr langsam weggeschafft werden könnten. Die Lazarette seien überfüllt von serbischen Verwundeten aus den dreitägigen Straßenkämpfen. Die Leitung des Lazarettwesens ist vom österreichisch-ungarischen Sanitätsdienst übernommen worden.

Der deutsch-österreichische Aufmarsch.

Die ersten Operationen gegen Serbien.

Wien, 12. Oktober. Die „Zeit" meldet aus dem Kriegspressequartier: Das plötzliche Auftauchen der Armee Mackensen an der serbischen Front hat zwar das Publikum kaum überrascht, wohl aber die Strategen des Vierverbandes. Schon seit dem Falle von Brest-Litowsk wurden von der österreichisch-ungarischen-deutschen Front deutsche Streitkräfte nach Südungarn geschoben, wo man sie geschickt vor serbischen Spionen und französischen Fliegern zu verbergen wußte. Feldmarschall von Mackensen selbst verließ in dieser Zeit das deutsche Hauptquartier und begab sich in das k. u. k. Hauptquartier, **wo er eingehende Besprechungen mit Kaiser Wilhelm und Erzherzog Friedrich hatte.** Dann reiste er nach Wien, wo er von Kaiser Franz Joseph empfangen wurde, und weiter nach Budapest. **Der deutsche General von Gallwitz,** der unter Hindenburg gefochten hatte, **kam ziemlich gleichzeitig nach Ungarn.** General von Koeveß passierte auf der Fahrt nach Ungarn am 26. September das k. u. k. Hauptquartier. Inzwischen hatten die ersten Plänkeleien bereits begonnen. Oesterreichisch-ungarische Patrouillen übersetzten die Drina und drangen auch in die Macva ein.

Der Vormarsch der Invasionsarmee.

Wien, 12. Oktober. Die gesamte Invasionsarmee der Verbündeten befindet sich bereits im Innern des Feindeslandes. **Die Angriffsfront, die in ihrer gesamten Ausdehnung etwa 400 Kilometer beträgt,** hat ihre Zentren naturgemäß in den mehr oder weniger ebenen Flächenräumen. **Vier Hauptstoßrichtungen** kommen zur Geltung, und zwar im Raume der unteren Drina bis in die Gegend von Pozarevaz. Die Operationen richten sich gegen die Mazkwa bei Obrenovag, gegen die Kolubara, dann gegen den Raum südlich Belgrad und gegen Semendria-Pozarevaz.

Die schwere Artillerie der Verbündeten.

London, 12. Oktober. Reuter meldet, es sei ein Telegramm eingegangen, wonach **die Deutschen im Vormarsche gegen Serbien zahlreiche schwere Geschütze größter Kaliber,** namentlich eine große Anzahl von 30,5 Zen-

Landesbibliothek Oldenburg

timeter-Geschützen **mit sich führen.** Bei Schabatz operierten die Verbündeten mit giftigen Gasen. — Wie immer!

Die Stellung der Serben.

Ein amtlicher serbischer Bericht.

Nisch, 12. Oktober. (Amtliche Meldung des serbischen Pressebureaus.) **Belgrad mußte geräumt werden,** um eine Beschießung der Stadt durch den Feind zu vermeiden. Unsere Truppen halten folgende Stellungen: Lipowaz — Tscheritowaz — Brezani — Lipe — Semendria (rund um die untere Morawa), Klupes — Ekmeklut — (bei Belgrad) Obrenowaz — Drenowaz (an der Savefront). **Der Feind führt eine furchtbar schwere Artillerie mit sich, was ungeheure Verluste auf beiden (?) Seiten zur Folge hat.** Besonders der Verlust an Offizieren ist groß. Unsere Truppen leisten dem Feinde siegreichen Widerstand. (?)

Die „hilfreiche" Entente.

Die Truppenlandungen in Saloniki.

Die ersten Ausschiffungen.

Wien, 12. Oktober. Nach Meldungen, die der „Südslavischen Korrespondenz" von unterrichteter Seite aus Saloniki zugegangen sind, **liefen am 5. Oktober 8 Uhr morgens die vier Transportdampfer „Australia", „Britannia", „Media" und „Dschewad" im Hafen ein,** die insgesamt 8000 Mann französischer Truppen an Land setzten. Die gelandeten Mannschaften kamen aus Sed ul Bahr. An demselben Tage traf **ein englischer Panzerkreuzer ein,** der etwa 1000 Mann englische Truppen landete. Am folgenden Tage wurden gelandet: 5000 Franzosen, 5000 Algerier und Marokkaner, sämtlich von den Dardanellentruppen, sowie 2000 Engländer, **insgesamt also etwa 20 000 Mann, die die Division Bailloud bilden.** Außer diesen Truppen wurden keine weiteren Mannschaften gelandet. Am 9. Oktober traf der Befehl ein, daß eine Brigade nach Serbien abgehen solle; **im letzten Augenblick kam Gegenbefehl.** Die Engländer versuchten inzwischen Kara Burun, die Spitze des Hafens, zu besetzen, wurden aber daran durch die Griechen gehindert. **Es erscheint ausgeschlossen, daß selbst in einigen Wochen mehr als 40- bis 50 000 Mann in Saloniki gelandet und verpflegt werden können. Immer deutlicher tritt zutage, daß nichts anderes beabsichtigt war, als Griechenland für den Vierverband sich opfern zu lassen,** während die englisch-französischen Truppen bestenfalls die Schrittmacher der griechischen Armee gewesen wären.

Abänderung des Operationsplanes der Entente.

London, 12. Oktober. (Reuter.) „Daily News" meldet aus Athen: Der ursprüngliche Operationsplan der Alliierten wurde abgeändert. **Die Truppenlandungen in Saloniki dauern fort; die Truppen werden jedoch** nicht in kleinen Abteilungen ins Innere weiterbefördert, sondern **in großer Zahl in Saloniki zusammengezogen.**

Die Ursache dieser Planänderung ist aus folgender Meldung zu ersehen:

Sperrung der griechischen Eisenbahnlinien.

Wien, 12. Oktober. Die „Reichspost" meldet aus Athen: Zaimis erklärte den Gesandten der Entente, **daß er keine Erlaubnis zur Benutzung der griechischen Bahnlinie erteilen könne.**

Das verlorene Balkanspiel.

Die Heimreise der Entente-Diplomaten.

Mailand, 12. Oktober. Der Korrespondent des „Secolo" drahtet aus Saloniki, daß am 9. d. M. nachmittags **die Gesandten der Ententemächte aus Bulgarien** mit dem Dampfer „Roumania" **eingetroffen sind.** Die Gesandten werden sich drei Tage in Saloniki aufhalten und dann nach Mudros weiterfahren. Der Zufall wollte, daß die Gesandten bei ihrer Fahrt nach Dedeagatsch **die neue von der Türkei an Bulgarien abgetretene Bahnlinie einweihen halfen.**

Kriegsrat in London.

London, 12. Oktober. „Daily Expreß" teilt mit: Der gestrige Kriegsrat in Downing Street befaßte sich, wie verlautet, **hauptsächlich mit Serbien und den Dardanellen.**

Grey der Sündenbock.

Rotterdam, 13. Oktober Der „Manchester Guardian", das Leibblatt der liberalen Regierung, **läßt Grey fallen.** Das Blatt schreibt: **Grey** ist nach englischen parlamentarischen Begriffen **für die Niederlagen der englischen Diplomatie im Orient verantwortlich und wird die Folgen der Niederlagen tragen müssen.**

Die Haltung Griechenlands.

Zaimis vor der Kammer.

Abwartende und bewaffnete Neutralität.

Bukarest, 12. Oktober. Nach Meldungen aus Athen **hat sich in der gestrigen großen Kammersitzung Zaimis mit seinem Kabinett den Abgeordneten vorgestellt** und eine längere ministerielle Erklärung verlesen. Der Sinn dieser Erklärung geht dahin, daß **die neue griechische Regierung vorläufig die Entwicklung der Ereignisse auf dem Balkan abzuwarten gedenkt, ohne entscheidende Schritte nach der einen oder der anderen Seite hin unternehmen zu wollen.** Die griechische Regierung wird ihr möglichstes tun, **um die bewaffnete Neutralität aufrecht zu erhalten und nur dann eine veränderte Stellung einnehmen, wenn vitale Interessen Griechenlands in Frage kommen sollten.** Zaimis richtete weiter einen Appell an die Abgeordneten, in dem er sie bat, ihre Leidenschaften und Wünsche ihrer Vaterlandsliebe unterzuordnen, Besonnenheit zu bewahren und das notwendige Vertrauen zu haben, daß er und seine Regierung die Interessen Griechenlands nach besten Kräften schützen würden.

Athen, 12. Oktober. (Agence Havas.) Ministerpräsident Zaimis erklärte in der Kammer, daß die Regierung nach einer genauen Prüfung der augenblicklich äußerst verwickelten internationalen Lage **ihre Politik auf dieselben Grundsätze zu stützen gedenkt wie die Politik, die Griechenland seit dem Beginn des europäischen Krieges verfolgt.** Zaimis fuhr fort: Um den Lebensinteressen der Nation besser zu entsprechen, **wird unsere Neutralität bewaffnet sein.** Unsere Haltung wird sich den künftigen Ereignissen anpassen. Die Regierung, die in den kritischen Augenblicken von den Vertretern des Griechenvolkes unterstützt wird, verfolgt die Entwicklung mit gespannter Aufmerksamkeit.

Der unverbesserliche Venizelos.

Athen, 12. Oktober. (Agence Havas.) Auf die Rede Zaimis in der Kammer **erwiderte Venizelos:** Niemand will das Land in innere Unruhe stürzen. Im Hinblick auf die augenblickliche Lage **wird die Kammermehrheit der Regierung ihre Unterstützung gewähren,** so lange die Politik der Regierung die Grundlagen meiner Politik nicht umstürzen wird, über welche die Kammer bereits abgestimmt hat. Bestünde kein Vertrag mit Serbien, so würde unser Interesse uns zwingen, jedesmal aus unserer Neutralität herauszutreten, wenn ein anderer Staat sich auf unsere Kosten vergrößern will. Es handelt sich nicht darum, ob wir Krieg führen sollen oder nicht, sondern man muß wissen, **wann wir den Krieg beginnen müssen. Keinesfalls dürfen wir Bulgarien gestatten, Serbien niederzuwerfen, um nachher uns mit allen seinen Kräften anzugreifen.** Die Seele der Nation sagt sich, **es sei im Interesse Griechenlands, daß Bulgarien zerschmettert werde.** Wäre Bulgarien siegreich, so würde der Hellenismus vollkommen vernichtet. Venizelos sprach die Hoffnung aus, daß die Politik der neuen Regierung sich als besser erweise, als die seinige.

Das Saloniki-Thema.

Bukarest, 12. Oktober. Die Blätter melden aus Athen: Man glaubt, daß die neue Regierung bei der bevorstehenden Abstimmung in der Kammer **eine Mehrheit für sich haben wird. Auch die Frage der Landungen in Saloniki wird wahrscheinlich im weiteren Verlauf der Sitzung behandelt werden,** da mehrere diesbezügliche Interpellationen von Abgeordneten der Opposition vorliegen.

Vor den Dardanellen.

Schießübungen feindlicher Kriegsschiffe. — Munitionsverschwendung.

Konstantinopel, 12. Oktober. Das Hauptquartier teilt mit:

An der Dardanellenfront bei Anafarta traf am 10. Oktober unsere Artillerie ein feindliches Torpedoboot, das nördlich von Kiretschtepe bemerkt worden war. Daraufhin beschoß ein feindlicher Kreuzer und ein anderes Torpedoboot des Feindes zehn Minuten lang wirkungslos unsere Batterien. Eine Mine, die wir unter einem feindlichen Schützengraben zur Explosion brachten, tötete den größten Teil der Soldaten, die sich darin befanden, die übrigen flüchteten aus dem Schützengraben.

Bei Ari Burnu beschoß ein feindliches Torpedoboot einige Zeit lang wirkungslos unsern rechten Flügel. Ein Kreuzer und ein Monitor feuerten ebenso wirkungslos in der Richtung auf Maidos. Die Schiffe zogen sich hierauf zurück.

Bei Sed ul Bahr schoß der Feind wie gewöhnlich mehr als 1000 Granaten wirkungslos gegen unsere Stellungen ab. Unsere Artillerie erwiderte, nahm die feindlichen Batterien und die Aufstellungen für Minenwerfer unter Feuer und brachte sie zum Schweigen.

Ein feindliches Flugzeug heruntergeholt.

Konstantinopel, 13. Oktober. (Drahtber.; W.T.B.) Das Hauptquartier teilt mit:

An der Dardanellenfront beschoß unsere Artillerie ein feindliches Lager in der Gegend von Buyuk Kemilli und verursachte schwere Verluste.

Bei Ari Burnu und Sed ul Bahr gegenseitiges schwaches Infanterie-, Artillerie- und Bombenfeuer.

Am 10. Oktober wurde ein feindlicher Flieger, der in der Gegend östlich von Elarich einen Erkundungsflug unternahm, von uns herabgeschossen. Das Flugzeug wurde erbeutet. Die Insassen wurden gefangen genommen.

Ein aussichtsloses Bemühen.

London, 12. Oktober. Der englische Oberbefehlshaber vor den Dardanellen, Sir Ian Hamilton, meldet, daß im Laufe des letzten Monats die Gefechte an der Suwlabucht keinen solchen Umfang angenommen haben, **daß ein Bericht darüber sich lohnen würde.**

Die Stärke der australischen Hilfskorps der Entente.

London, 12. Oktober. Das Reutersche Bureau meldet aus Melbourne: Das Landesverteidigungsamt zeigt an, daß bis zum 29. September **83 357 australische Soldaten zum Ueberseedienst ausgeschickt** wurden und weitere 63 357 sich in der Ausbildung befinden.

Der heilige Krieg.

Eine neue Schlacht mit den Mohmands.

London, 13. Oktober. (Drahtber.; W.T.B.) „Daily Telegraph" meldet aus Kalkutta vom 11. Oktober: Ein abermaliges **Grenzgefecht mit 9000 Mohmands hat stattgefunden.** Im verzweifelten Kampf versuchte der Feind unsere beiden Flanken aufzurollen. **Dieses konnte jedoch verhindert werden.** Der Feind verfolgt uns nicht.

Das klingt wie das Eingeständnis einer Niederlage. D. Schriftltg.

Vom Unterseebootkrieg.

Ein neues U-Bootsopfer.

London, 12. Oktober. Llonds melden: Wie verlautet, wurde der Dampfer „Halizones" (5093 To.) versenkt. Die Besatzung ist gerettet.

Die gefürchteten U.-Boote.

London, 12. Oktober. (Drahtber.; W.T.B.) Zwei Matrosen des von der Admiralität zum Ausguck nach feindlichen U.-Booten gecharterten Dampfers „Vancover" **weigerten sich, diesen Befehl auszuführen, da der Mann im Ausguck im Falle eines U.-Boots-Angriffes die geringste Möglichkeit der Rettung habe.** Der Gerichtshof in Greenwich verurteilte die Leute nicht zu Gefängnis, sondern nur zu 3 Guineen Geldstrafe. (Wiederholt.)

Die Minengefahr.

Ein Minenopfer.

Amsterdam, 12. Oktober. Das holländische Dampfschiff „K. B. 130" meldet heute, daß der **Logger „M. A. 47"** bei der Doggerbank **auf eine Mine gelaufen ist.** Sieben Mann der Besatzung wurden gerettet, sechs werden vermißt.

Treibminen in der Nordsee.

Emden, 12. Oktober. Von Delfzyl wird geschrieben, daß der Kapitän des dort einlaufenden schwedischen Dampfers „Alf" in der Nordsee viele treibende Minen gesehen hat, an einem Tage nicht weniger als sieben. Der Kapitän des Schoners „Janna", der mit seinem Schiff Ymuiden angelaufen ist, hat bei Terschelling eine große Mine gesehen.

Die deutschen U-Boote im Mittelmeer.

Ein französischer Truppentransportdampfer östlich Malta versenkt.

2000 Mann ertrunken.

Athen, 9. Oktober. (Verspätet eingetroffen.) Drahtber.; W.T.B. (Bereits gestern durch Aushang mitgeteilt.) **Der Kapitän des griechischen Amerika-Dampfers „Patris" berichtet, er habe vorgestern nacht den drahtlosen Hilferuf des französischen Transportdampfers „Semblin Havre" erhalten, der von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden war und sich etwa 100 Seemeilen östlich von Malta mit über 2000 algerischen Schützen an Bord im sinkenden Zustande befand. Als die „Patris" die Unfallstelle erreichte, war der Dampfer „Semblin Havre" mit allen an Bord befindlichen Truppen gesunken. Englischen Torpedobooten gelang es, nur 90 Mann, zum größten Teil Verwundete, zu retten. „Semblin Havre" war vor der Katastrophe auf der Fahrt nach Mudros.**

Ein weiterer Truppentransport versenkt.

Durch ein österreichisches Unterseeboot versenkt.

Athen, 12. Oktober. Der **englische Dampfer „Borneo"** wurde unweit Kreta **von einem österreichisch-ungarischen Unterseeboot angehalten,** dessen Kommandant die Ausladung der Passagiere in die Rettungsboote befahl. An Bord des Dampfers brach eine Panik aus; 30 Grie-

Landesbibliothek Oldenburg

...vertranken. Inzwischen war ein aus Richtung ...ypten auf Mudros fahrender **mit indischen ...uppen voll beladener Transport=...dampfer** erschienen. Das U.=Boot machte sich sofort ...seine Verfolgung, reinigte das Deck des Transport=...dampfers mit Maschinengewehrfeuer und **versenkte ...n Dampfer.** Darauf kehrte das Tauchboot zur ...„Borneo“ zurück, der es die Weiterfahrt erlaubte, nach=...dem es sich überzeugt hatte, daß die Passagiere griechi=...scher Nationalität waren.

Opfer über Opfer.

Athen, 9. Oktober. (Verspätet eingetroffen. Mel=...dung des Vertreters des W.T.B.) Wie ich erfahre, ...mehren sich **die Fälle der Torpedierung englisch=franzö=...sischer Transporte in der Aegäis,** jedoch treffen nur dann ...und wann zuverlässige Nachrichten hierüber ein, da die ...englische und französische Admiralität aus militärischen ...Gründen in den meisten Fällen nichts darüber verlauten ...lassen. **In den letzten drei Tagen wurden je ein eng=...lischer und ein frnazösischer Transport versenkt.** Der ...französische Transport befand sich, wie einwandfrei fest=...gestellt ist und wie bereits gemeldet wurde, auf dem ...Schiffe „Samblin Havre“ (s. oben) zwischen Malta und ...Kreta mit über 2000 französischen Soldaten an Bord.

Die englischen U=Boote in der Ostsee.

Abermals ein deutscher Erzdampfer versenkt.

Kalmar, 12. Oktober. Meldung des „Svenska Te=...legrambyran“: Gestern nachmittag **wurde der deutsche ...Erzdampfer „Nicomedia“** aus Hamburg an der Südspitze ...von Oeland **in Grund gebohrt.** Ein Boot mit dem Ka=...pitän und 13 Mann landete in Degerhamm auf Oeland. ...Die übrige, 19 Kopf zählende Besatzung, die in die bei=...den anderen Boote gegangen war, ist wahrscheinlich ...anderwärts auf Oeland gelandet.

Karlskrona, 12. Oktober. Der bisher vermißte Teil ...der Besatzung des gestern abend **durch ein englisches Un=...terseeboot in den Grund gebohrten Dampfers „Nico=...media“** ist heute in Karlskrona gelandet.

Die Versenkung des Kohlendampfers „Gutrune“.

Kopenhagen, 12. Oktober. (Meldung des Ritzau=...schen Bureaus.) Aus Trelleborg wird berichtet: Der ...gestern an der Südspitze von Oeland in **den Grund ge=...bohrte deutsche Kohlendampfer ist die „Gutrune“** aus ...Hamburg, ein Schiff von 3000 Tonnen Gehalt. Die 34 ...Mann starke Besatzung wurde von dem Dampfer „Bal=...der“, der von Gefle nach Holland unterwegs war, aufge=...nommen und heute in Trelleborg gelandet.

Die Versenkung des „Direktor Reppenhagen“.

Karlskrona, 12. Oktober. **Der Dampfer „Germa=...nia“** war bei der Oeland=Südspitze mit einem anderen ...deutschen Dampfer zusammen, der ebenfalls südwärts ...ging. Nach Aussage der Offiziere und der Mannschaft ...der „Germania“ befand sich der andere Dampfer unge=...fähr acht Minuten Südsüdwest der Südspitze von Oeland, ...als **das Unterseeboot erschien, das einen Torpedo gegen ...den Dampfer abfeuerte, der nach einer Minute sank.**

Karlskrona, 12. Oktober. Der Dampfer, dessen ...Torpedierung gestern vom Dampfer „Germania“ beob=...achtet worden ist, war **der Dampfer „Direktor Reppen=...hagen“** aus Stettin.

Schwierigkeiten im Verkehr Saßnitz=Trelleborg.

Stockholm, 12. Oktober. Der Dampfer „Aeolus“, ...der heute anstelle der Fähre die Fahrt Trelleborg=Saß=...nitz machen sollte, **ist von Saßnitz nicht abgegangen.** Die ...morgige Fahrt wird von dem ebenfalls in Trelleborg ...liegenden Dampfer „Birger Jarl“ ausgeführt werden, ...der auch von einem Invalidentransport des Roten ...Kreuzes benutzt wird.

England und Amerika.

Die neue amerikanische Protestnote an England.

Paris, 11. Oktober. Der Washingtoner Bericht=...erstatter des „Petit Parisien“ meldet, **daß die amerika=...nische Protestnote gegen England im Laufe der nächsten ...Woche abgesandt werde.** Die Note erkläre, die englische ...Blockade sei nicht effektiv, **weil sie den Verkehr zwischen ...Deutschland und Skandinavien nicht verhindere.** Es ...werde Einspruch gegen die Behinderung des Handels ...nicht am Kriege Beteiligter mit neutralen Häfen er=...hoben. England sei nicht berechtigt, auf bloßen Ver=...dacht hin Handelsschiffe zu beschlagnahmen. **Der Ton ...der Note werde entschlossen aber freundschaftlich sein.** — Wie immer! D. Schriftltg.

Washington, 12. Oktober. (Reuter.) Präsident ...Wilson hat nunmehr **die endgültige Redaktion der Note ...an England betreffend Rechte des neutralen Handels ...gebilligt.** Die Note wurde jedoch im letzten Augenblick ...noch zurückgehalten (!), da einige Aenderungen vorge=...nommen werden sollen. Wie verlautet, werden die Be=...schwerden der amerikanischen Fleischexporteure besonders ...behandelt werden.

Klebt Rote Kreuz-Marken!

Politische Rundschau.

Großbritannien.

Neue Lohnbewegungen.

London, 13. Oktober. (Drahtber.; W.T.B.) In Dublin ist **ein Hafenarbeiterstreik ausgebrochen,** von dem 4 Dampferlinien betroffen sind. Mehrere ein=laufende Dampfer wurden nicht ausgeladen. Man fürchtet, daß die Bewegung, die durch Nichtbewilligung von Lohnforderungen entstanden ist, sich auch auf andere Linien ausdehnen wird.

London, 13. Oktober.. (Drahtber.; W.T.B.) In Bradford haben **die Aufseher,** deren Lohnforderungen nicht bewilligt worden sind, **auf den 14. gekündigt.** Soll=ten, wie man als wahrscheinlich annimmt, die Arbeit=geber die Werke schließen, **so würden Tausende von Ar=beitern beschäftigungslos werden.**

Frankreich.

Delcasses Erkrankung.

Paris, 12. Oktober. Nach der „Patris“ muß Del=casse infolge allgemeiner Mattigkeit, welche auf große Anstrengung zurückzuführen ist, **noch einige Tage das Zimmer hüten.**

Allgemeines.

* **Gründung einer Reichskartoffelstelle.** Der Bun=desrat hat in seiner heutigen Sitzung eine Bekannt=machung über die **Kartoffelversorgung** erlassen. Danach wird eine **Reichskartoffelstelle** mit einer behördlichen Verwaltungsabteilung und einer kaufmännisch geleite=ten **Geschäftsabteilung** errichtet. Die Geschäftsabteilung ist eine G. m. b. H. Insoweit die zur Ernährung der Bevölkerung eines Kommunalverbandes für Herbst und Winter erforderlichen Kartoffeln nicht anderweitig be=schafft sind oder zu angemessenen Preisen beschafft wer=den können, meldet der **Kommunalverband** den **Fehl=betrag** bei der Reichskartoffelstelle an. Diese deckt den angemeldeten Bedarf zu bestimmten Grundpreisen frei=händig; soweit dies nicht möglich ist, werden die ange=forderten Mengen auf die Produktionskreise zur Liefe=rung umgelegt. Zum Zwecke der Sicherstellung dieser Mengen haben alle Kartoffelerzeuger mit mehr als zehn Hektar Anbaufläche 10 v. H. ihrer **gesamten Kartoffel=ernte** bis zum 29. Februar 1916 zur **Verfügung des Kom=munalverbandes** zu halten. Diese Kartoffeln müssen Speisekartoffeln oder Kartoffeln sein, die als Speise=kartoffeln verlesen werden können. Hinsichtlich dieser Mengen ist die **Enteignungsbefugnis** gegeben. Der Ent=eignungspreis wird unter Berücksichtigung der Güte und der Verwertbarkeit der Kartoffeln bestimmt, er darf je=doch den **Grundpreis** nicht übersteigen, der nach Bezirken festgesetzt ist und sich zwischen 55 und 61 ℳ für die Tonne loko Eisenbahnversandstation bewegt. Die Preise gelten für Lieferung ohne Sack und für Barzahlung bei Emp=fang. Bei Enteignungen nach dem 31. Dezember 1915 kann neben dem Enteignungspreis eine Verwahrungs=gebühr gewährt werden. Die Reichskartoffelstelle gibt Bezugsscheine an die Bedarfskommunalverbände aus, auf Grund deren diese ihren Bedarf aus der festgelegten Kartoffelmenge durch Erwerb decken können.

Büchermarkt.

* **Zu den Kämpfen an der Westfront** machen wir auf die Karte aufmerksam, die bei G. Freytag u. Berndt, Wien VII., Schottenfeldgasse 62 (Robert Friese, Leipzig, Seeburgstraße 96) unter dem Titel: G. Freytags Kriegs=karte von Nordostfrankreich und Belgien, 1:750 000, 70:100 Ztm. groß, zum Preise von 1 ℳ, mit Postzusen=dung 1,10 ℳ, erschienen ist. Sehr übersichtlich und klar gibt das große Blatt eine Darstellung des Gebietes zwischen Rotterdam—Dover—Orleans—Lyon—Straß=burg, reicht demnach weit über Paris hinaus. Viele Namen und eine gute Geländezeichnung erhöhen den Wert der Karte, die gegen Einsendung des Betrages (auch in Briefmarken) von jeder Buchhandlung wie vom Verlage zu beziehen ist.

* **Aus Ostpreußens Russennot.** Von M. Brügmann. (Volksschriften zum großen Krieg Nr. 50/51.) Oktav, 32 S. 20 ₰. — Berlin, Verlag des Evangelischen Bun=des. — Ein Ostpreuße hat uns hier mit guter geschicht=licher Einführung die Leiden seiner Heimat geschildert, zum Teil auf Grund eigner Anschauung. Die Schrift wird lebhafte Teilnahme finden. Wie unsere Väter von den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts an eine besondere Vorliebe, ein besonderes Interesse für Schles=wig=Holstein hatten, um das wir mit den Dänen kämpf=ten, wie dann Elsaß=Lothringen dieses bevorzugte Stück deutschen Bodens wurde, so ist es jetzt Ostpreußen ge=worden und verdient, es noch mehr zu werden. Brüg=manns Berichte von bitterer Not und deutscher Treue bei den Bewohnern dieses Stückes unserer Ostmark soll=ten überall im Vaterlande gelesen werden.

Neueste Nachrichten.

Die Kämpfe in Deutsch=Ostafrika.

London, 13. Oktober. (Drahtber.; W.T.B.) Nach einem amtlichen Bericht des Gouverneurs von Britisch=Ost=Afrika wurden am 5. September und 9. September durch Explosionen zahlreicher Minen 2 **Züge zur Ent=gleisung gebracht.** Menschenleben sind nicht verloren gegangen. Die britische Infanterie habe am 3. Septem=ber den Feind bei Maktaun angegriffen und ihm **schwere Verluste beigebracht.** Die schwarzen Truppen des Fein=des sechinen vollkommen mit den modernen rauchlosen Gewehren neu bewaffnet zu sein. — Die englische Quelle beachten!

Erdbeben. Bern, 12. Oktober. Zeitungsnach=richten zufolge wurde ein Erdbeben nicht nur in Reggio nell'Emilia, sondern auch in Genua, Arona, Parma, Bergamo, Mailand und Brescia verspürt.

Abgestürzt. Lyon, 12. Oktober. Nach einer Mel=dung des „Nouvelliste“ aus Paris ist dort gestern ein französisches Flugzeug in der Nähe von Tro=cadera abgestürzt. Der Apparat wurde vollkommen zertrümmert und von den beiden Insassen, einem Leut=nant und einem Unterleutnant, der eine tödlich, der andere schwer verletzt. Die zahlreichen Passanten kamen ohne Schaden davon.

Siegreicher Vormarsch in Serbien.

Deutsche Erfolge bei Souchez und an den Vogesen; feindliche Mißerfolge bei Vermelles und Tahure. — Russische Angriffe an der Nordostfront abge=wiesen; Zeppelinbomben auf Düna=burg. — Neue Erfolge in Wolhynien und Ostgalizien.

Mitteilung der obersten Heeresleitung

vom Mittwoch, 13. Oktober.

W.T.B. Amtlich. Großes Hauptquartier.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Englische Vorstöße nordöstlich von Vermelles wur=den leicht abgewiesen.

Oestlich von Souchez verloren die Franzo=sen wieder einige Grabenstücke, in denen sie sich am 11. Oktober noch halten konnten.

In der Champagne scheiterte gestern abend ein französischer Angriff südlich von Tahure. Ein an der=selben Stelle heute früh wiederholter, in mehreren Wel=len geführter Angriff brach gänzlich zusammen.

In den Vogesen büßten die Franzosen am Westhange des Schratzmänle einen Teil ihrer Stellungen ein.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmar=schalls von Hindenburg.

Westlich Dünaburg brach ein russischer An=griff in unserem Artilleriefeuer zusammen.

Versuche des Gegners, sich der von uns besetzten In=seln des Miadzol=Sees zu bemächtigen, scheiterten.

Ein russischer Angriff nordöstlich Smorgon, der bis an unsere Hindernisse gelangte, wurde abgewiesen.

Eines unserer Luftschiffe belegte in vergangener Nacht die befestigte und mit Truppen angefüllte Stadt Dünaburg ausgiebig mit Bomben.

Heeresgruppe des Generalfeldmar=schalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Der Feind wurde aus seinen Stellungen bei Rudka, Bielsko, Wolskaja vertrieben, sowie über die Linie M. H. Aleksandrija=Höhen nördlich davon zurückgeworfen.

* *

Deutsche Truppen der Armee des Generals Grafen Bothmer warfen den Gegner nordwestlich Haj=woronka (südwestlich Byrkanow) aus mehreren Stellungen.

* *

Balkan=Kriegsschauplatz.

Der Widerstand der Serben konnte unsere Vor=wärtsbewegung nur wenig aufhalten.

Südlich von Belgrad wurden Dorf Zeleznik und Höhen östlich beiderseits der Topci=derska gestürmt.

Der Angriff auf Podzarewac ist im günstigsten Fortschreiten. Die Straße Podzarewac—Gradiste ist in südlicher Richtung überschritten.

Oberste Heeresleitung.

Landesbibliothek Oldenburg

Prima junges

Füllenfleisch

empfiehlt **Jacob Feilmann.**

Militärstiefel

empfiehlt in großer Auswahl

Jever. D. Duneka.

Moderne **Pelzwaren,** Sturmgs, Nerz, Seal usw.,

bei **Wilh. Struck.**

Obst- u. Gemüseschau

zugunsten der Verwundeten des Lazaretts Jever **am 15., 16. und 17. Oktober** in der

Bahnhofshalle Jever.

Freitag den 15. Okt. (Erntefest) nachm. 2 Uhr Eröffnung der Schau.

Das Ausstellungslokal ist geöffnet:
Freitag den 15. Okt. nachmittags von 2 bis 8 Uhr,
Sonnabend den 16. Okt. nachmittags von 2 bis 8 Uhr,
Sonntag den 17. Okt. von 11 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends.

Eintritt 20 Pfg.

Um vielseitigen Besuch bittet

der Obst- und Gartenbauverein für Jever und Jeverland.

Sengwarder Viehversicherung.

Eine zur Deckung für 5 Verlustfälle erforderliche Anlage von $^{7}/_{10}$ Pfg. pro versicherte Mark ist vom 11. bis 17. d. M. zu entrichten. Diese Hebung bezieht sich auf den Zeitraum vom 10. August bis 10. Sept. d. J.

Sengwarden, 1915 Okt. 8.

H. B. Popken.

Stutbuchsache, Bezirk 36.

Versammlung

Sonnabend den 16. d. Mts. abends 7 Uhr in Willms Gasthof zu Waddewarden.

☞ Da verschiedene Neuwahlen vorliegen, wird eine rege Beteiligung erwünscht.

H. Herzog, Gr.-Wassens. Obm.

Stutbuchsache,

Bezirk 37.

Bezirksversammlung

Sonnabend den 16. d. M. abends 7 Uhr in Buns Gasthause in Hohenkirchen.

Tagesordnung:

1. Neuwahl des Obmannes, eines Vertrauensmannes und des Ersatzmannes.
2. Vorschlag von Achtsmännern und Ersatzmännern der Körungskommission.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Landeswarfen. Graf Popken, Obmann.

Union Horlogère,

Uhrenfabrikations- und Handelsgesellschaft

Genf, Biel, Glashütte i. S.

Die Gesellschaft **Union Horlogère** vereinigt in sich eine große Anzahl bedeutender Uhrenfabrikanten und Uhrmacher und verfolgt den Zweck, Uhren nur guter und bester Qualität zu fabrizieren und direkt in den Handel zu bringen. **Die Vertretung liegt in jeder Stadt in den Händen eines bewährten Uhrmachers.** — Zirka 700 Vertreter in Deutschland.

Die Uhren der **Union Horlogère** sind berühmt wegen ihrer feinen Ausführung und Dauerhaftigkeit. Gemeinsame Garantie-Uebernahme aller Vertreter Deutschlands für gekaufte Uhren.

Vorteil: Jeder Käufer kann seine Uhr während der Garantiezeit auch bei jedem Vertreter kostenlos in Ordnung bringen lassen.

B. J. Hajen, Uhrmacher,

Mitglied und Alleinvertreter für Jever u. Umgegend.

Neu eingetroffen

sämtliche Herbstartikel:

Herren-, Damen- u. Kinder-Unterzeuge, Sweaters, Kapuzen, Wollgarne, Schlafdecken, Winterschuhe.

Gustav Reese.

Im Kohlenschuppen an der Bahn:

Anthracit I und III
Anthracit-Eiform-Briketts } für Dauerbrenner,
Koks 20|40
Koks 60|80 für Zentralheizung,
Fettkohlen Nuß II
Salonkohlen „ I } wenig rußend,
Gasflamm-Nuß I u. Stückkohlen,
Brennholz.

Johann B. Wiggers.

Landwirtschaftskammer für das Herzogtum Oldenburg.

Verkauf von französischen Pferden und Fohlen.

Ein Transport von 50 französischen Pferden und Fohlen im Alter von $^{1}/_{2}$ bis $1^{1}/_{2}$ Jahren, leichteren und schweren Schlages, Ardennen **(33 Stuten, 16 Hengste ein Wallach)** soll **Sonnabend den 16. Oktober 1915 vormittags $11^{1}/_{2}$ Uhr auf dem Pferdemarktplatz in Oldenburg i. Gr.** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung an oldenburgische Landwirte, die sich als solche ausweisen können, verkauft werden.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gegeben. Die Pferde können teilweise zu landwirtschaftlichen Arbeiten sofort benutzt werden. Am Verkaufstage werden die Pferde vormittags zur Besichtigung freigestellt.

Ferner stehen im gleichen Termin zum Verkauf **2 kriegsunbrauchbare Pferde und ein oldenburger Fohlen** gegen Taxwert.

Der Vorstand der Landwirtschaftskammer.

Suche zum 1. November einen kräftigen Laufburschen.

P. Koeniger.

Aalfuken.

J. H. Cassens.

Aufforderung.

Alle, welche an den Nachlaß unseres am 26. Aug. d. J. verstorbenen Onkels Hermann Gerhard Heyen zu Fugels Forderungen haben, wollen mir bis zum 1. Nov. d. J. Rechnungen einsenden. Bis zu dieser Zeit wollen Schuldner Zahlung an mich leisten. Insbesondere gehören hierzu auch die fälligen und rückständigen Grundheuern.

Mederns, 10. Oktober 1915.

Herm. Janßen.

Solange das Sophienstift mit Verwundeten belegt ist, beginne ich meine Sprechstunden um $^{1}/_{2}$11 Uhr.

Dr. Minssen.

Danksagungen.

Für die herzliche Teilnahme bei dem schweren Verluste unseres teuren Entschlafenen sage ich hiermit namens aller Angehörigen meinen innigsten Dank.

Frau Wilhelmine Weyerts geb. Dütz.

Mederns, 12. Oktober 1915.

Für die uns in so reichem Maße erwiesene Teilnahme danken herzlich.

Linchen Gummels und Angehörige.

Westerstede.

Todesanzeigen.

Erhielt heute von seinem Feldwebel die schmerzliche Nachricht, daß mein innigst geliebter Mann, meiner 3 unmündigen Kinder liebevoller Vater, unser guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,

der Ersatzreservist

Adolf Schrader,

im Res.-Inf.-Reg 91

im Alter von 32 Jahren am 3. Okt. den Heldentod fürs Vaterland im . . . gefunden hat.

Dies bringen mit tief betrübtem Herzen zur Anzeige

Frau Anna Schrader geb. Hinrichs nebst allen Angehörigen.

Jever, Steinstraße.

Ruhe sanft in fremder Erde!

Erhielten von seinem Feldwebel die Nachricht, daß unser guter Sohn

Johann

am 25. Sept. 1915 in den Kämpfen bei Heisnez (Frankreich) im 22. Jahre den Heldentod für sein geliebtes Vaterland gefunden hat.

In tiefer Trauer

Familie Oltmanns.

Jever, Südergast, 12. Okt.

Heute erhielten wir die traurige Gewißheit, daß unser lieber unvergeßlicher Sohn, Bruder, Schwager, Neffe und Onkel

Hermann

im blühenden Alter von $21^{1}/_{2}$ Jahren den Heldentod fürs Vaterland am 14. Sept. erlitten hat.

Wie so viele, haben auch wir den schweren Verlust fürs Vaterland zu tragen.

In tiefer Trauer

J. G. Conerus u. Frau nebst Söhnen und Angehörigen.

Waddewarden, den 12. Okt. 1915.

Erhielten heute von seinem Feldwebel die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder,

der Ersatzreservist

Hermann Heinrich Boltjes,

im blühenden Alter von 22 Jahren am 23. September im fernen Osten den Heldentod gefunden hat.

In tiefer schmerzlicher Trauer

Heinrich Boltjes u. Frau geb. Scherf nebst Kindern und Angehörigen.

Minsen, den 11. Okt.

Am 8. Oktober starb im Kampfe für das Vaterland auf dem westlichen Kriegsschauplatze infolge eines Kopfschusses unser lieber Amtsgenosse,

der wissenschaftliche Hilfslehrer

Dr. Hans Ahlers.

Wir und unsere Schülerinnen empfinden schmerzlich den Verlust dieses tüchtigen Lehrers und liebenswerten Menschen. Sein Andenken soll unter uns fortleben.

Rüstringen, den 11. Oktober 1915.

Das Lehrerkollegium des städtischen Lyzeums Fräulein-Marien-Schule.

J. A.: Dr. Matz, Direktorin.

Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann H. Reinhardt in Jever.

Landesbibliothek Oldenburg

Jeversches Wochenblatt

№ 241. — 125. Jahrgang. Zweites Blatt Donnerstag, 14. Oktober 1915.

Eine Ehrung des 10. Armeekorps.

„Ein eherner Sturmbock."

Ein Hohelied auf die Niedersachsen.

Generalfeldmarschall von Mackensen an Exzellenz von Emmich.

Hannover, 13. Oktober. (Drahtber.; W.T.B.) Dem kommandierenden General des 10. Armeekorps, Exzellenz **von Emmich** ist nachstehendes Schreiben zugegangen:

Den 26. September 1915.

An den Königl. General der Infanterie und Kavallerie, General des 10. Armeekorps Herrn von Emmich, Exzellenz.

Seit Beginn des Feldzuges in Galizien gehörte das Korps zu meiner Armee und hat **seine Fahnen in ununterbrochenem Siegeszug durch Galizien und Polen getragen.**

Unter der glänzenden Führung Eurer Exzellenz haben **Hannoveraner, Oldenburger und Braunschweiger ihrem alten Ruhm neue unvergängliche Lorbeeren hinzugefügt. Im Sturme zahlreicher befestigter Stellungen,** die ein starker Gegner verteidigte, **erprobte sich überlieferte Tapferkeit;** in zahlreicher Abwehr verzweifelter Angriffe des Feindes und im Ertragen schwerster Anstrengungen und Entbehrungen, bewährten sich immer aufs neue **niedersächsische Zähigkeit. Das 10. Armeekorps war in den großen Durchbruchsschlachten dieses Feldzuges ein eherner Sturmbock,** von dessen gewaltiger Kraft die Schlachtfelder **Galiziens und Polens zu reden wissen.** Euer Exzellenz und den unterstellten Truppen meinen Dank und höchste Anerkennung auszusprechen, ist mir innerstes Bedürfnis, und mit Ehrfurcht **gedenke ich der Tapferen, die mit ihrem Herzblut die Treue zum Vaterlande besiegelten.**

gez. **von Mackensen,** Generalfeldmarschall.

Klucks fünfzigjähriges Dienstjubiläum.

Berlin, 13. Oktober. Heute, am 13. Oktober, feiert einer der volkstümlichsten Heerführer und Helden dieses Krieges, Generaloberst Alexander v. Kluck, sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum.

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse für Helfferich.

Berlin, 13. Oktober. (Drahtber.; W.T.B.) Dem Staatssekretär des Reichsschatzamtes Dr. Helfferich wurde vom Kaiser das Eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen.

Politische Rundschau.

Oesterreich-Ungarn.

Ein Trauerfall im österreichischen Kaiserhause.

Prag, 12. Oktober. Der **Erzherzog Ludwig Salvator** ist auf Schloß Brandeis an der Elbe **gestorben.**

Vereinigte Staaten.

Wilsons Rüstungspläne.

London, 12. Oktober. „Daily News" melden aus Washington: Wilson wird in der Botschaft an den Kongreß **einen Kredit von 50 Millionen Pfund Sterling für die Reorganisation der Armee empfehlen. Die Armee soll um 125 000 Mann reguläre Truppen und 375 000 Mann Reserven verstärkt werden.** Die Miliz werde einen höheren Grad der Ausbildung erhalten. Ferner werden Küstenbefestigungen empfohlen.

Von der Westfront.

Vor einer neuen Offensive.

Berlin, 13. Oktober. (Drahtber.; W.T.B.) In einem Sonderbericht der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" heißt es: Die Tätigkeit der französischen schwersten Artillerie und der Flieger in der Champagnefront deute auf **weitere Offensivabsichten des Feindes** hin. Die durch die Kämpfe entstehenden starken Frontausbuchtungen ermöglichten beiderseits häufig Flankenfeuer. Nach einem andern Bericht in den Blättern nehmen die Kämpfe einen **äußerst heftigen Charakter an. Die Angriffe wurden jedoch in unerschütterlicher Gegenwehr abgewiesen.**

Englische Verluste.

London, 12. Oktober. Die gestrige Verlustliste nennt 210 Offiziere und über **4000 Mann.**

London, 11. Oktober. Der unionistische Abgeordnete C. T. Mills, ältester Sohn des feudalen Bankherrn Hillingdon und eines der jüngsten Mitglieder des Unterhauses, ist **gefallen.**

London, 13. Oktober. (Drahtber.; W.T.B.) Die gestrige Verlustliste zählt **106 Offiziere** und **2069 Mann** auf.

Von der Ostfront.

11 Millionen russische Flüchtlinge.

Petersburg, 12. Oktober. Der allrussische Städteverband veröffentlicht in der „Rußkoje Slovo" eine Zusammenstellung der russischen Flüchtlingszahl, die bis zum 20. September **elf Millionen Flüchtlinge** ergibt.

Die Kämpfe in Wolhynien.

Russische Angriffe abgewiesen.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 12. Oktober. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Im Raume südlich von Burkanow schlugen wir drei russische Angriffe ab. Die Abwehr eines vierten, der gegen ein Frontstück von 2 bis 3 Kilometer gerichtet war, ist noch im Gange.

Am Korminbach und nördlich von Rafalowka am Styr unternahm der Feind gleichfalls einige erfolglose Vorstöße.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Die letzte Offensive Iwanows.

Berlin, 13. Oktober. (Drahtber.; W.T.B.) In einem Sonderbericht des „Tageblattes" aus Wolhynien wird zum Ausdruck gebracht, daß die Besprechungen unter den Ententeführern zweifellos **die planmäßige Einheitlichkeit der Unternehmungen** gefördert hätten. Nachdem nun die beiden Offensiven in Ost und West ohne Wirkung geblieben seien, flamme der Kampf auf 500 Kilometer Front von der rumänischen Grenze an wieder auf. Die **Menge der feindlichen Munition** sei bei der letzten Offensive schon aufgefallen, jedoch seien die Etappen der Verbündeten in diesem schwierigen Gelände nunmehr sicher gestellt und die Unterstände ausgezeichnet ausgebaut, so daß eine **Gewähr vorhanden sei für das Scheitern der letzten Offensive Iwanows.**

Die Kämpfe an der beßarabischen Front.

Der russische Durchbruchsversuch gescheitert.

Wien, 12. Oktober. Ueber die Kämpfe an der beßarabischen Grenze meldet „Az Est": Der **Durchbruchsversuch der Russen südöstlich von Czernowitz** begann am 4. Oktober. Nach heftiger Artillerievorbereitung setzte Infanterie mit ihren Angriffen in unmittelbarer Nähe der rumänischen Grenze ein. Der versuchte Uebergang über den Pruth war aber nur eine Finte, um unsere Aufmerksamkeit von dem Hauptunternehmen abzulenken. Dieses erfolgte gegen unser Zentrum. **Nach mehrstündiger Beschießung gingen die Russen in 16facher Schwarmlinie vor. Eine Schwarmlinie nach der andern wurde durch unser Maschinengewehrfeuer niedergemäht und am Donnerstag früh sahen die Russen die Hoffnungslosigkeit ihrer Angriffe ein und räumten ihre vorgeschobenen Stellungen.**

Der Krieg mit Italien.

Nichts Neues.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 12. Oktober. Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Keine Aenderungen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Weltkrieg und Weltgericht.

Das große Umlernen, das der gegenwärtige Krieg zuwege bringen soll und zum Teil schon gebracht hat, wird nicht an letzter Stelle auf eine **grundlegende Neubildung unseres Urteils über England und die Engländer** gerichtet sein müssen. Wenn wir heute an die Zeit vor dem Kriege denken, muß es uns geradezu unglaublich und unverständlich erscheinen, daß in weiten Kreisen unseres Volkes der britischen Nation und dem britischen Reiche eine Wertschätzung zuteil wurde wie sonst keinem andern Staat oder Volke auf dem ganzen Erdenrund. Dabei hatte sich England — nur eine ganz an der Oberfläche haftende Kenntnis englischen Wesens konnte das übersehen lassen — in welt- und wirtschaftspolitischer Hinsicht eine Stellung angemaßt, die in keiner Weise; weder in seinen tatsächlichen Leistungen auf wissenschaftlichem und kulturellem Gebiete noch in der Geistes- und Herzensbildung des englischen Volkes begründet war. **Es ist eine der größten Segnungen des europäischen Krieges, die in besonders glücklicher Weise mit seinen furchtbaren Opfern auszusöhnen vermag, daß mit der durch nichts gerechtfertigten Vorrangstellung, die wir den Engländern bereitwillig einräumten, nunmehr gründlich aufgeräumt ist.** Wer es heute in Deutschland noch unternehmen wollte, England, auf welchem Gebiete immer, uns als Vorbild hinzustellen, würde sehr bald die Erfahrung machen, daß man über ihn wie über einen harmlosen Schwärmer oder ungefährlichen Irren zur Tagesordnung übergeht.

Erbarmungslos und unerbittlich hat der gegenwärtige Krieg **noch in einem andern Punkte die Wahrheit über England** ans Licht gebracht. Was die Besten unseres Volkes, einer wie der andere, wenn sie sich über England aussprachen, seit einem halben Jahrhundert übereinstimmend festgestellt haben, daß **der Grundzug englischen Wesens heuchlerische und lauernde Lüge ist,** darauf berechnet, keine andere Nation neben England aufkommen zu lassen, jede andere Nation zum Schemel des englischen Ruhmes und Reichtums zu machen, das haben die Erfahrungen dieses Krieges in vollem Umfange und mit der denkbar größten Beweiskraft bestätigt. **England** — darüber gibt es keinen Zweifel — **ist der unehrlichste, nichtswürdigste, niedrigst denkende unserer Gegner.** Zum Beweise dessen braucht man nur an die maßlos gehässigen Verleumdungen, mit denen die englische Regierung während des Krieges gearbeitet hat, und an die hinterlistigen, geradezu wie Hohn auf Treu und Glauben wirkenden Abmachungen zu erinnern, die die verantwortlichen englischen Staatsmänner mit anderen Mächten zwecks gemeinsamer Vernichtung Deutschlands getroffen haben, getroffen haben zu einer Zeit, als die amtlichen Kreise Englands in offiziellen Form mit Deutschland über die Grundlagen einer politischen Annäherung verhandelten! **Diese bodenlos gemeine Handlungsweise kann nicht oft genug vor der Welt festgenagelt werden,** und deshalb **wird nicht** nur das deutsche Volk, sondern werden alle anständig denkenden Menschen auf dem ganzen Erdenrund dem **deutschen Reichskanzler** Dank wissen, daß er im Gespräch mit einem Deutsch-Amerikaner folgende, offenbar in erster Linie für die Bevölkerung der Vereinigten Staaten von Amerika bestimmten Ausführungen gegeben hat:

„Wir wissen wohl, welche Märchen die Engländer über uns verbreiten, seitdem der Krieg begonnen hat. Hat nicht Shakespeare gesagt: „Wer meine Börse stiehlt, stiehlt vielleicht wertloses Zeug. Es gehörte mir, nun gehört es ihm. Aber wer mir meinen guten Namen raubt, stiehlt mir etwas, was den andern nicht reich macht und mich nur arm!"? Indem wir die Masse dieser englischen Gentlemen für die Verbreitung dieser Verleumdungen verantwortlich machen, fühlen wir, daß dieses Gebahren ein Symptom der **den Engländern innewohnenden Brutalität ist, einer Brutalität, die es uns unmöglich erscheinen läßt, sie in intellektueller und moralischer Beziehung als gleichwertig mit uns zu betrachten."**

Vor dem Kriege galt vielen unter uns England nicht nur als politische und wirtschaftliche, sondern auch als kulturelle Vormacht und das englische Volk als maßgebend in Sitte und Tracht, in Lebensauffassung und Lebensführung. Der Krieg ist noch nicht zu Ende, aber mit diesem Irrtum ist es in Deutschland gründlich zu Ende. **Dieser gewaltige Krieg hat erst kommen müssen, damit wir erkannten, was wir wert sind, wie und wie sehr auch in ethischer und moralischer Hinsicht wir unseren Gegnern überlegen sind,** jenen Gegnern, die aus Neid und Raubgier über uns hergefallen sind und sich nicht gescheut haben, den sittlichen Tiefstand und den Mangel an Ehre und Gewissen, an dem sie selbst kranken, uns nachzusagen. Dafür trifft jetzt vor allem England die gerechte Strafe. Wahrhaftig, **wenn nach diesem Kriege und als Ergebnis dieses Krieges ein Gottesfriede kommt, der die Menschheit wie in erneuter und gereinigter Luft aufatmen läßt, dann wird ihm ein Gottesgericht vorausgegangen sein, das sich an England vollzogen hat.**

Landesbibliothek Oldenburg

Aus dem Großherzogtum.

Jever, 13. Oktober.

r. **Die Abhaltung eines „Vaterländischen Abends“** (Familienabends) am Reformationsfest, Sonntag den 31. Oktober, wurde in der gestrigen Vorstandssitzung des Zweigvereins Jever vom Evangelischen Bund beschlossen. Professor Haack wird voraussichtlich über „Hutten als Vorkämpfer der politischen und religiösen Freiheit“ sprechen. Musikalische und deklamatorische Darbietungen vaterländischen Inhalts werden den Abend beleben. Die Veranstaltung wird auch diesmal in der Aula des Gymnasiums stattfinden; der Eintrittspreis wurde auf 30 ₰ festgesetzt. — Eingangs der Sitzung widmete der Vorsitzende dem gefallenen Vorsitzenden des Landesvereins Professor Pfannkuche, Oldenburg, einen herzlichen Nachruf. Die Anwesenden erhoben sich zu Ehren des verdienstvollen Mannes von den Sitzen. — Aus der letzten Sitzung des Landesvereins Oldenburg am 18. August d. J. wurde u. a. von dem Vorsitzenden berichtet, daß anstelle des gefallenen Prof. Pfannkuche Rechtsanwalt Dr. Meyer, Oldenburg, als Vorsitzender des Landesvereins vorgeschlagen wurde. Da jedoch diese Versammlung nicht beschlußfähig war, kam kein endgültiger Beschluß zustande. — Beschlossen wurde dann noch in der gestrigen Sitzung, eine größere Anzahl der Kriegsschriften des Evangelischen Bundes („Heroldsrufe“) zu erwerben, zwecks Versandts derselben an Mitglieder des Zweigvereins, die im Felde stehen.

rt. **Jugendwehrübung.** Am letzten Sonntag wurde von den Jugendwehren der Stadt und des Amtes Jever eine Geländeübung mit Abkochen abgehalten. Um 9.15 Uhr vormittags versammelten sich die Wehren in der Stärke von 270 Mann beim Bahnhof Jever. Die Jugendwehr-Kompagnie Jever besetzte dann zunächst Addernhausen, um diese Bauerschaft gegen die anrückenden Wehren aus dem Amte zu verteidigen. Nach 1½stündiger Uebung rückten die Kompagnien durch Upjever nach Cleverns, um sich an diesem Tage ihr Essen selber zuzubereiten. Bald zeugten dichte Rauchwolken von der Tätigkeit der einzelnen Trupps. Fiel das Feueranmachen, Kartoffelschälen usw. auch manchem schwer, so wurde doch beim Essen von fast allen versichert, daß es ebenso gut schmeckte, wie aus Mutters Kochtopf. Gegen 6 Uhr rückten die Kompagnien geschlossen in Jever ein, wo sie sich beim Mariengymnasium mit einem herzlichen „Auf Wiedersehen!“ trennten. — Den Einwohnern der Gemeinde Cleverns sei auch an dieser Stelle für ihr freundliches Entgegenkommen, mit dem sie bereitwilligst ihre Kochtöpfe und sonstigen Gegenstände zur Verfügung stellten, herzlicher Dank ausgesprochen.

r. **Goldgeld** brachten uns wieder: der Primaner Hermann Popken 100 Mark (!), ein Ungenanntseinwollender 60 *M*, Wilhelm Willms aus der 1. Kl. der Knabenschule 20 *M*. — Zusammen 180 Mark in Gold.

of. **Die Beschlagnahme, Meldepflicht und Ablieferung von Gegenständen aus Kupfer, Messing und Reinnickel** betrifft eine Bekanntmachung des Amtes Jever in heutiger Nummer, auf die wir unsere Leser ganz besonders hinweisen. — Die Frist zur freiwilligen Ablieferung der genannten Gegenstände läuft bekanntlich am 16. Oktober ab. Beschlagnahmte Gegenstände, die bis zum 16. Oktober d. J. nicht freiwillig abgeliefert werden, sind in der Zeit vom 17. Oktober bis zum 16. November 1915 auf vorgeschriebenem Vordruck bei den Gemeindebehörden zu melden. Alle bereits erfolgten Meldungen sind nichtig und nochmals zu wiederholen. Nach dem 16. November 1915 wird die Enteignung der nicht freiwillig abgelieferten beschlagnahmten Gegenstände erfolgen.

---

*) **Hohenkirchen,** 12. Oktober. **Auszeichnung.** Der beim hiesigen Postamte angestellte Postbote Vortriede, Unteroffizier bei der 6. Kompagnie Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 79, ist in den heißen Kämpfen in der Champagne am 4. Oktober durch Verleihung des Eisernen Kreuzes 2. Klasse ausgezeichnet worden.

*) **Garms,** 12. Oktober. **Treibjagd.** Am Donnerstag den 14. Oktober wird in hiesiger Gegend auf den Domänenplätzen vom Großherzoglichen Hofmarschallamt eine Treibjagd veranstaltet werden. Wie verlautet, werden mit Genehmigung des Oberschulkollegiums in diesem Jahre die Knaben von 11 bis 14 Jahren der Schulen zu Garms, Altgarmsstiel, Friederikensiel und Nederns als Treiber mitwirken, da erwachsene männliche Personen nicht vorhanden sind.

b. **Wüppels,** 13. Oktober. **Am Erntedankfeste** predigt in Wüppels und St. Joost Hilfsprediger Hoyer aus Oldenburg.

.:. **Rüstringen,** 12. Oktober. **Kohlverkauf.** Die Stadt beginnt morgen mit dem Verkauf von Weißkohl. Derselbe wird nicht an Wiederverkäufer abgegeben; 1 Pfund kostet 5 ₰.

* **Driesel,** 13. Oktober. **Ein schwerer Unglücksfall** hat sich hier ereignet. Der 8jährige Enkel des Landmannes G. kam einem Füllen zu nahe und wurde von diesem durch einen Schlag mit einem Hinterfuß so unglücklich getroffen, daß die eine Gesichtshälfte schwer verwundet wurde. Leider wurde auch das Auge verletzt. Nachdem der herbeigerufene Arzt aus Zetel den bedauernswerten Jungen verbunden hatte, wurde er nach Varel ins Krankenhaus gebracht. Hoffentlich gelingt es den Aerzten, dem Knaben die Sehkraft des Auges zu erhalten.

* **Oldenburg,** 12. Oktober. **Beutegeschütze** sind hier in größerer Anzahl auf dem Gelände bei den Militärschießständen am Artillerieweg aufgestellt. Die Geschütze stammen aus Rußland und sind dort von unseren Truppen erbeutet worden.

* **Oldenburg,** 12. Oktober. **Marktsperre.** Der Maul- und Klauenseuche wegen fällt Donnerstag den 14. d. M. der Rindvieh- und Schweinemarkt aus. Der Pferdemarkt findet statt.

§ **Oldenburg,** 12. Oktober. **Fahrrad- und Wäschediebstähle** wurden in letzter Zeit wieder in großer Zahl bei der Staatsanwaltschaft zur Anzeige gebracht. Es scheint sich um eine Diebesbande zu handeln, die in ihrem traurigen Tun Erfahrungen hat.

* **Rastede,** 12. Oktober. **Der Gemeinderat** beschloß, beim Ministerium wegen der Kriegszeit die Vertagung der Gemeindewahlen zu beantragen.

* **Delmenhorst,** 11. Oktober. **Tödlich verunglückt** ist am Sonnabendnachmittag am Neubau der Delmenhorster Mühlenwerke der Arbeiter Albert Koslowsky von der Thüringerstraße. Er geriet mit dem Rocke in eine Betonmühle und wurde zu Tode gedrückt. Er hinterläßt eine Frau mit 5 unmündigen Kindern.

Aus den Nachbargebieten.

.:. **Wilhelmshaven,** 12. Oktober. **Siegesfeier.** Auf dem Marktplatze bei der Torpedokaserne wurde Montagabend anläßlich der Eroberung von Belgrad eine Siegesfeier abgehalten. Die Festrede hielt Marineoberpfarrer Opper. — **Glückliche Rimrode.** Zwei hiesige Jäger erlegten auf ihren in Ostfriesland belegenen Jagdgründen an einem Tage 35 Hasen. Ein junger Mann aus Mariensiel, welcher zum ersten Male die Jagd ausübte, erlegte in kurzer Zeit 5 Hasen.

h. **Wittmund,** 12. Oktober. **Ein Taubstummengottesdienst** findet am kommenden Sonntag, 17. Oktober, in der hiesigen Kirche statt. Den Gottesdienst hält Pastor Hafermann, Funnix, ab.

* **Middels,** 11. Oktober. **Auszeichnung.** Pastor Siuts wurde für seine aufopferungsvolle Tätigkeit in den Seuchenlazaretten der 5. Armee mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet.

* **Emden,** 12. Oktober. **Besichtigungen.** Der stellvertretende kommandierende General des 10. Armeekorps von Linde-Suden weilte zur Besichtigung am Donnerstag und Sonnabend in Emden. In seiner Begleitung befand sich ein Adjutant Hauptmann von Tischirschnitz. Am Freitag fanden auf Borkum Besichtigungen statt.

* **Emden,** 12. Oktober. **Die Einweihung des Soldatenheims** in Garrels Klubhaus am Bismarckplatz erfolgte gestern nachmittag unter überaus zahlreicher Beteiligung von Soldaten und Verwundeten; es dürften etwa 1000 Personen zugegen gewesen sein. 500 Mann wurden vom Garnisonältesten Hauptmann von Weyhe mit Kaffee, Kuchen und Bier bewirtet.

* **Bremen,** 12. Oktober. **Lebensmüde.** Ein in der Hohentorsvorstadt bedienstetes Mädchen hat sich durch Gas das Leben genommen. Man fand es in der Küche vor dem Gasherd am Boden liegend. Ein Hahn des Gasherdes war geöffnet. Die herbeigerufene Feuerwehr stellte vergeblich Wiederbelebungsversuche an. — **Eine Gasexplosion** fand in einem Hause an der Prangenstraße statt. Ein dortiger Anwohner bemerkte nach einer Veränderung an einer Gaskrone einen Gasgeruch. Beim Ableuchten erfolgte plötzlich eine Explosion, bei der die im Zimmer befindlichen Möbel Feuer fingen. Das Feuer wurde von der herbeigerufenen Feuerwehr gelöscht. Der Bewohner selbst erlitt Brandwunden an der Stirn und an den Händen. Er wurde von der Feuerwehr verbunden.

Die Kitchener-Armee.

Etwa ein Jahr ist verflossen, seit der Begriff der **„Kitchener-Armeen“** zuerst auftauchte. Alle anderen Kriegführenden hatten Heere, die auf der mehrjährigen allgemeinen Wehrpflicht beruhten; England unternahm es, Armeen aus der Erde zu stampfen. Die anderen Völker rangen um den Sieg mit Truppen, die das Ergebnis der Arbeit vieler Jahrzehnte waren; England nahm den Wettbewerb mit ihnen auf, indem es Freiwillige aufrief und sie in den großen Kampf hineinwarf.

Es hat lange gedauert, bis diese „Kitchener-Armeen“ den Weg vom Werbezimmer durch die Kaserne, über den Uebungsplatz, über den Kanal, durch das halb englisch gewordene Nord-Frankreich, in den Schützengraben, in den wirklichen Krieg, Auge in Auge mit dem deutschen Gegner gefunden haben. Erst die Kämpfe der letzten Septembertage haben zu einer genauen Bekanntschaft der Deutschen mit richtigen Kitchener-Divisionen geführt — und den Deutschen in Gestalt von zahlreichen englischen Gefangenen die Unterlage geboten, sich ein zuverlässiges Bild von diesem Gegner zu machen. Und dieses Bild ist nicht erhebend:

Eine große Zahl der Leute war gezwungen, in die

Mourits van Rempens letztes Werk.

Roman von Anny von Panhuys.

Copyright 1914 by M. Hentschel, Berlin-Wilmersdorf I.

29) (Fortsetzung.)

„Komm weiter,“ mahnte abermals die Sängerin und erstaunt blickte Dirk sich um. Viele neugierige Blicke starrten ihn und seine Begleiterin an.

„Du sprachst so laut,“ flüsterte Margot und veranlaßte ihn, endlich weiterzugehen.

Er begriff und lachte laut auf über die Situation. Schnell schritten sie zu, und Dirk fand den kleinen Zwischenfall sehr amüsant.

Aber Margot konnte nicht mit lustigen Worten auf seine Fröhlichkeit eingehen, daß nun das Ende ihrer Liebe bereits vor der Tür stand, ließ ihr Herz angstvoll und schwer schlagen. O, wie ihm daran lag, jene blonde Josina von seinem Können zu überzeugen. — — —

Margot Girardin senkte ein wenig den schmalen Kopf. Sie war wirklich nur eine Episode in Dirk Willebrands Dasein und diese blonde Frau, die in schwarzrieselnden Gewändern einen alten, toten Gatten betrauerte, bedeutete ein Erleben für ihn. Bei ihr lag sein Glück, ihre Hände konnten es ihm geben. Sie, Margot Girardin, besaß diese Macht nicht.

* * *

Dirk Willebrands suchte schon am nächsten Tage den alten Etienne Boussac auf und brachte seine Bitte, ihn vom Kontrakt zu entbinden, vor.

Unter buschig überhängenden Brauen blickten müde Altmänneraugen auf den jungen Holländer, dessen schmales, rassiges Gesicht seit kurzem den Stempel froher Sieghaftigkeit trug.

„Ich kann Sie leider nicht halten, Monsieur, nein, leider kann ich das nicht. Was nützte es mir, Sie an Ihren Kontrakt zu fesseln? Das wäre Zwang, und aus Zwang erwächst nichts Ersprießliches.“ Er reichte Dirk die Rechte. „Ich will mich bemühen, recht bald für Sie Ersatz zu bekommen, dann mögen Sie gehen.“

„Tausend Dank, Monsieur Boussac.“ Dirks Gesicht leuchtete; so einfach hatte er sich die Erledigung seines Wunsches nicht vorgestellt und fast empfand er es einen Moment lang als Kränkung, daß Etienne Boussac gar nicht versuchte, ihn sich für „Bon plaisir“ noch einige Zeit zu sichern.

Der Alte erriet die Gedanken hinter der festgemeißelten jungen Stirn.

„Nicht etwa beleidigt sein, Monsieur, denn es ist mir verflucht schwer geworden, Ihrer Bitte so rasch zu entsprechen, aber ich käme mir wie ein schlechter Mensch vor, wenn ich mich Ihnen gegenüber auf mein Recht beriefe und mich widerborstig zeigte. So ein wirkliches Talent, Monsieur, wie Sie, darf man nicht durch kleinliche Bedenken hemmen. Ich möchte es nicht auf mein Gewissen laden, daß Sie eines Tages sagen, der alte Boussac habe Ihre jungflinken Füße mit Ketten beschwert, habe Ihnen die Flügel verschnitten, mit denen Sie sich zur Sonne aufschwingen wollten.“ Heftig schüttelte der Alte den Kopf, daß sein Bart flog wie ein weißes, dickes Gespinst im Winde. „Nein, dergleichen soll niemand Etienne Boussac nachreden, in solchen Dingen ist der alte Kerl empfindlich.“ Er erhob sich und ging ein paarmal hastig durch das Bureau. Dann blieb er vor Dirk Willebrands stehen, der auf einem Stuhl aus Rohrgeflecht saß. Seine bläulichschimmernde Adernhand legte sich mit fast väterlicher Geste auf die Schulter des Jüngeren.

„Mit einem unterschriebenen Papierfetzchen hält Etienne Boussac keinen fest und unterbindet ihm das gärende Künstlerblut.“ Mit nachdenklichem Blick ruhten seine Augen auf dem hübschen, jungen Gesicht. „Ich bin doch auch in der Oper gewesen und begreife, daß für einen, der ein solches Werk wie „Margot“ zu schreiben vermochte, mein „Bon plaisir“ nur eine flüchtige Durchgangsstation sein kann.“

Ein kleines, trübseliges Greisenlächeln ließ Etienne Boussacs Züge für Momente sehr alt erscheinen und Dirk Willebrands spürte den Druck der blaugeäderten Rechten stärker.

„Glückselige Jugend, für die es noch Durchgangsstationen gibt und die danach den Fuß auf das von ihr neu eroberte Land setzt. Ach, vor jeder talentvollen Jugend liegt ja Erobererland.“ Er zog die Hand zurück und legte sie flüchtig über die Augen. „Habe auch einmal gewähnt, Neuland in der Musik zu entdecken, ein Eroberer zu werden. Habe auch einmal gewähnt, „Bon plaisir“ sei eine Durchgangsstation für mich. Eine Sackgasse ist es für mich geworden. Eine Sackgasse,“ wiederholte er. Er trat zurück und ging schwer zu seinem vorher innegehabten Platz zurück. „Sehen Sie, Monsieur, als ich jung war und auch später noch — als ich längst nicht mehr jung war, mich aber immer noch dafür hielt, da schrieb ich ein Musikstück nach dem andern, dann einige Opern“ — eine wegwerfende Bewegung —, „niemand zeigte Verständnis dafür. Ich stand im „Bon plaisir“ am Dirigentenpult, plagte mich morgens mit arroganten, eitlen Theatermenschen und lugte immer mit Sehn-

Landesbibliothek Oldenburg

Kitchener-Armee einzutreten, da sie von ihren Arbeitgebern entlassen wurden. Teilweise wurden auch Flugschriften verteilt, die ihnen zu verstehen gaben, daß sie brotlos würden, falls sie sich nicht anwerben ließen. Die meisten der Leute sind nur unwillig in den Krieg gezogen, da sie sich nicht als Soldaten betrachten. Sämtliche Gefangenen machen einen unmilitärischen Eindruck und sind zum großen Teil zufrieden, daß sie aus der Front heraus sind.

Die Ausbildung in der Heimat bestand hauptsächlich in Marschübungen. Ein großer Teil der Leute hat überhaupt nicht geschossen, die andern ein- bis dreimal, insgesamt 50 Patronen. Bis vor kurzem exerzierten sie noch mit Holzgewehren; ein Teil wurde erst im Juni, ein großer Teil kurz vor dem Abtransport nach Frankreich mit Gewehren ausgerüstet. Nur einige unter den Leuten haben ein- bis zweimal Schützengräben ausgehoben.

Die Offiziere überlassen die Ausbildung den schon wenige Wochen nach Eintritt ins Heer zu Unteroffizieren beförderten Leuten; von den sogenannten „Drilling Sergeants", alt gedienten Unteroffizieren, sind nicht mehr viele in der Heimat.

Nach der Ankunft in Frankreich hörte jede Ausbildung auf. Eine Reihe von Uebungsmärschen führte die Leute allmählich der Front näher. Erst kurz vor den letzten großen Kämpfen kamen sie in die Gräben. Sie sagen allgemein aus, daß ihnen bis zum letzten Augenblick nichts von dem bevorstehenden Gefecht bekannt war. Ein Bataillon war erst einige Stunden in der zweiten Linie, als es beim deutschen Gegenangriff umzingelt wurde; sämtliche Offiziere fielen, und unter dem Feuer deutscher Maschinengewehre blieb fast niemand übrig. Die bereitgestellten Verstärkungen griffen überhaupt nicht in das Gefecht ein. Ein anderes Bataillon, gleichfalls umringt, dabei von der eigenen Artillerie geschädigt, erlitt so schwere Verluste, daß sich der Rest auf Befehl des Regimentsführers ergab. Ein drittes Bataillon wurde von seiner Brigade abgeschnitten, erhielt keine Unterstützung; mehrere Kompagnien wurden gänzlich aufgerieben.

Gefangene, die einer Reihe anderer Bataillone angehörten, nahmen an dem Angriff teil, den die Engländer selbst unternahmen. Sie sagen, daß die ganze Front dabei in Auflösung geraten sei, da die erwarteten Verstärkungen nicht eingetroffen seien. Verluste seien besonders durch Maschinengewehrfeuer sehr groß gewesen. Sie glauben nicht, daß viele Leute der Brigade übrig blieben. Die Offiziere seien entweder gefallen oder gefangen genommen.

So sind, alles in allem, die Kitchener-Divisionen für die Offensive geeignet. Da die Leute zum Teil überhaupt noch nicht im Schützengraben waren, fehlt ihnen auch die hier notwendige Zähigkeit. Sie machten, trotzdem viele sehr bald nach ihrem Einrücken in die vordere Linie gefangen waren, einen abgespannten, müden Eindruck. Sie ergaben sich, einmal flankiert, sehr bald und hielten nicht durch. Sie geben zu, daß sie froh sind, heraus zu sein, und sprachen sich sehr ungehalten über die Unfähigkeit ihrer Offiziere aus. Letztere, ebenso die Leute, sind meistens sehr jung. Man sieht außergewöhnlich viele schlecht gewachsene Leute. Die Disziplin ließ alles zu wünschen übrig. Einen guten Eindruck machte nur der größte Teil der Unteroffiziere.

Ein Bild, das zu denken gibt! Wir ernten die Früchte der allgemeinen Wehrpflicht, und zwar einer durch 100 Jahre jedem Deutschen in Fleisch und Blut übergegangenen, die Engländer die Folgen ihres Systems.

Wie wir vom westlichen Kriegsschauplatz hören, haben Engländer, Franzosen und Belgier versucht, Verschiebungen unserer Streitkräfte hinter der Front dadurch zu stören oder unmöglich zu machen, daß sie in zahlreichen Fällen **im Rücken unserer Armeen aus Flugzeugen Soldaten absetzten**, welche, mit Sprengmitteln ausgerüstet und in Zivilkleidung, Zerstörungen an den Kunstbauten vornehmen sollten. Außerdem entsandten sie über Holland nach Belgien eine große Anzahl von Personen mit den gleichen Aufgaben. Auch diese groß angelegte Unternehmung beweist, welche Bedeutung den letzten Angriffen beigelegt wurde. Aber auch diese Absichten sind an der Wachsamkeit unserer Truppen und Behörden gänzlich gescheitert.

---

suchtsaugen nach der Opera — jahrelang. Es langte nicht, das Können. Wie bei so vielen, überwog auch bei mir das Wollen."

Er kam nun in den richtigen Erzählerton.

„Der damalige Direktor vom „Bon plaisir" beteiligte mich bald finanziell — ich besaß ein kleines Kapital — und allmählich wuchs mein Interesse an dem Theaterleben. Frau und Kinder wollten leben ,und in Paris ist das Pflaster teuer gewesen von je. Das bißchen Talent, was ich vielleicht besaß, erstickte langsam, starb, weil nicht der kleinste Erfolg es stärkte. Da blieb ich „Bon plaisir" treu, blieb lebenslang in der Sackgasse — weil mein Talent nicht genügte, um wirkliches Neuland zu entdecken." Die Lider sanken dem alten Manne nieder, müde, kraftlos. — „Habe lange nicht mehr an die still gewordenen Sehnsüchte gedacht — —." — Er blickte Dirk Willebrands an. „Lange nicht mehr. Doch ich will Sie nicht mit Reminiszenzen langweilen, Monsieur — — —"

„Aber ich bitte Sie, Monsieur Boussac, ich höre mit Interesse zu," glaubte Dirk erwidern zu müssen, dabei brannte ihm schon der Boden ein wenig unter den Füßen, er muß doch Margot Girardin mitteilen, daß Etienne Boussac seinen Kontrakt lösen wollte.

Ein nachsichtiges Lächeln legte sich um den Mund des alten Kapellmeisters und Direktors, und bei dieser Bewegung glitt ein sanftes Rieseln seinen weißen, seidenschimmernden Patriarchenbart hinunter.

„Wie gescheit war doch der Mensch, der die Höflichkeit erfand," sagte er, „aber ich will nicht anspruchsvoll sein, will das Egoistenthema „ich" fallen lassen und einen großen, großen Punkt dahinter setzen; wir Alten müssen uns bescheiden." — — — — — — — — — — — — — —

(Fortsetzung folgt.)

Heute vor einem Jahre!

Der 14. Oktober 1914.

Angriffe der Franzosen nordwestlich Reims abgeschlagen.

Brügge besetzt.

Der Vorstoß der Njemen-Armee gescheitert.

Unsere Truppen vor Warschau.

Ein Vorstoß von acht russischen Armeekorps aus Linie Iwangorod—Warschau über die Weichsel zurückgeworfen.

Kämpfe bei Alt-Sambor-Medyca. Eroberung von Höhen bei Starasol und nördlich des Strwiaz bis zur Südostfront von Przemysl durch die Oesterreicher. Kämpfe am San, flußabwärts von Przemysl.

Toronya nach viertägigem Kampf von den Oesterreichern erobert.

Allgemeines.

* **Nachforschungen nach vermißten Kriegern,** die bisher erfolglos waren, können durch Zuhilfenahme der zu diesem Zweck ins Leben gerufenen und von der Auskunftsstelle des Johanniter-Ordens über Verwundete in Groß-Berlin empfohlenen „Deutschen Suchliste" (Verlag von J. S. Preuß, Hofbuchdruckerei, Berlin S. 14) mit Aussicht auf Erfolg fortgesetzt werden. Die „Deutsche Suchliste" wird der gewaltigen Ausdehnung des Krieges entsprechend in allen Feld-, Kriegs-, Garnison-, Reserve- und Vereinslazaretten des Deutschen Reiches verbreitet und ferner, damit auch die in der Rekonvaleszenz und im Urlaub befindlichen Kriegsteilnehmer Wahrnehmungen den suchenden Angehörigen auf direktem Wege mitteilen, Soldaten-Genesungsheimen, Landratsämtern, anderen Behörden, wohltätigen Vereinigungen, öffentlichen Verkehrsanstalten usw. zugesandt. Diese planvolle Bekanntgabe der Vermißten-Gesuche hat bereits beachtenswerte Erfolge gebracht, denn selbst aus einem französischen Gefangenenlager haben Angehörige Auskunft erhalten.

Eingesandt.

Von der Hasenjagd.

Was ein Weidmann dazu sagt.

Leser Ihrer geschätzten Zeitung, las ich auch kürzlich die unter Schortens gebrachte Notiz „Die Hasenjagd uff." Gestatten Sie nun einem alten Weidmann, der dem edlen Hirsch, dem wehrhaften Schwarzwild, dem stolzen Bock schon manche Kugel angetragen, der den Auerhahn schoß in der Frühlingsnacht, der den Fuchs grub in der Ranzzeit, und der Enten, Fasanen, Hühner und Hasen in außerordentlich großer Zahl zur Strecke brachte und in den verschiedenen Gauen unseres lieben deutschen Vaterlandes Büchse und Flinte führte, auf diesen Artikel näher einzugehen:

Ihr Berichterstatter warf die Frage auf, worin dieser Mangel an Wild begründet liegt. Ja, ist es denn tatsächlich so schwer, hierauf die richtige und unbedingt zutreffende Antwort zu geben?

Zunächst trägt wohl an diesem Mangel in dieser für Hasen, Fasanen und Hühner geradezu idealen Gegend die oldenburgische Jagdgesetzgebung selbst die Hauptschuld. **Jeder Grundbesitzer kann auf seinem eigenen Grund und Boden,** sofern es sich überhaupt rentiert, einen Jagdschein zu lösen, **nach Herzenslust jagen,** und tut dies meistens in recht ausgiebiger Weise, damit er auf seine Kosten kommt und der liebe Nachbar nur ja nicht das Glück hat, dem armen Lampe, der auf seinen Grundstücken das Licht der Welt erblickt hat, oder doch wenigstens an schönen Sommerabenden friedlich auf denselben äste, das Lebenslicht auszublasen. Ist es da möglich, eine weidgerechte Hege des Bestandes durchzuführen, kann das Geschlechtsverhältnis bei unseren lieben Krummen im richtigen Gleichgewicht gehalten, kann der nicht zu frühe und nicht zu späte Abschuß geregelt werden? Ersteres ist nötig, damit nicht bei einer Ueberzahl von Rammlern diese die Häsinnen im Frühjahr zu Tode lieben, was man in stark besetzten Hasenrevieren, wo ein derartiges ungünstiges Geschlechtsverhältnis besteht, häufig beobachten kann. Der zu frühe Abschuß ist dadurch schädlich, daß, wenigstens in wärmeren Gegenden, hierbei noch öfters trächtige Muttertiere geschossen werden; wenn auch diese Jungen kaum etwas Vernünftiges mehr geben, so ist es doch nicht jedermanns Sache, derartigen Hasenbraten zu essen, dann aber auch, und das ist wohl die Hauptsache, läuft zu Aufgang der Jagd noch viel Kruppzeug, was erst noch Hase werden will, herum, und dieses wird wahllos umgelegt— damit es der Nachbar nicht bekommt.

Auch muß der Jäger wissen, rechtzeitig Hahn in Ruh zu stellen, denn in den ersten warmen Tagen des neuen Jahres ist Freund Lampe bereits wieder darauf bedacht, sein Geschlecht zu vermehren, ich selbst habe bereits, allerdings in Süddeutschland, zu Ende Januar an einem Dunghaufen Junghasen gefunden. Bleibt das Wetter trocken, wenn auch kalt, so kommen solche Sätze nach meinen Erfahrungen glatt durch. Daß aber der erste Satz die Grundfeste des ganzen Hasenbestandes ist, nun, das ist ja zur Evidenz bewiesen. Also rechtzeitig Hahn in Ruh! — Ja, gerne, wenn nur der liebe Nachbar nicht wäre, oder wenigstens das Gleiche täte.

Nun kommt noch ein großer Mißstand, der auch nur hier zu Lande so schön in Blüte steht. Ist der Schluß der Hasenjagd herangekommen, oder rentiert es sich nicht mehr, hinauszugehen und sich schmutzige Stiefel zu machen, dann wird die Flinte an den Nagel gehängt, vielleicht auch noch gereinigt, **und niemand kümmert sich mehr um Feld und Busch,** und nun wird das, was übrig geblieben ist, vom Raubzeug dezimiert, Hunde und Katzen strolchen im Felde herum, Krähen und Elstern treiben in großer Anzahl und unbehelligt ihr Wesen, und diesen Strauchdieben fällt dann ein Krummer nach dem andern zur Beute. Kommt dann das Frühjahr, nun, dann spaziert manches Rebhuhngelege in den Krähenmagen und Karo, Caesar und Kater Murr frühstücken junge Häschen, ohne auch nur das geringste Magendrücken hiervon zu bekommen.

In einer Jagd, in der man im Herbste Hasen schießen will, **gehört diesem Gelichter mit allen zu Gebote stehenden Mitteln an den Leib gegangen,** die Flinte mit der Hasenquäke, das Tellereisen und selbst Selbstschußapparate dürfen hier nicht eher ruhen, bis das Feld von diesen Strolchen gesäubert ist.

Ist nun auch wohl kaum anzunehmen, daß an den bestehenden Jagdgesetzen etwas geändert wird, denn hiergegen werden sich wohl die „janz Jroßen" wehren, so ist es andererseits nicht unmöglich, hier Aenderungen zu schaffen.

Einige weidgerechte Jäger, und solche gibt es, Hubertus sei es gedankt, auch in Oldenburg, müssen sich zusammenschließen und möglichst große, arrondierte Reviere zusammenpachten, durch weidgerechte Hege und Pflege den Wildbestand hierin in die Höhe bringen und durch weidgerechtes Jagen mit gutem Beispiel auf die Auch-Jäger einwirken, die dann bald einsehen werden, daß nur durch gemeinsames Zusammenschließen und Ausübung der Jagd unter vorgenannten Gesichtspunkten der wahre reine Genuß, den die keusche Göttin Diana uns bietet, zu erzielen ist, denn:

„Das ist des Jägers Ehrenschild,
Daß er beschützt und hegt sein Wild,
Weidmännisch jagt, wie sich's gehört,
Den Schöpfer im Geschöpfe ehrt.
Bedenk bei deinem täglich' Brot,
Ob auch dein Wild nicht leidet Not,
Beschütz's vor Tier und Mensch zumal,
Verkürz' ihm seine Todesqual.
Sei außen rauh und innen mild,
Dann bleibet rein dein Ehrenschild."

Sollten meine Zeilen dazu beitragen, daß in einigen Jahren die Schortenser Weidgenossen statt einen zehn bis zwanzig Hasen pro Kopf schießen, dann ist ihr Zweck erreicht. In diesem Sinne rufe ich Oldenburgs weidgerechter Jägerei ein donnerndes „Horrido" zu.

Nidda-Jäger.

Wettervoraussage

für Donnerstag, 14. Oktober.

Ziemlich heiter, teilweise Nebel, trocken, geringe Wärmeänderung.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag, 15. Oktober, (Erntefest)

Gottesdienst um 10 Uhr: Pastor Gramberg.
Kirchenchor. — Kinderlehre.
Kollekte für die Seemannsmission.

Wüppels. 15. Oktober (Erntedankfest): Gottesdienst 10 Uhr. Hilfsprediger Hoyer.

St. Joost. 15. Oktober (Erntedankfest): Gottesdienst 2,30 Uhr. Hilfsprediger Hoyer.

Westrum. Erntedankfest, 15. Oktober: Gottesdienst um 2,30 Uhr.

Oldorf. Gottesdienst um 11 Uhr.

Landesbibliothek Oldenburg

Amtliche Anzeigen.

Amtsvorstand des Amtsverbandes Jever.
Jever, 1915 Oktober 11.

Betrifft:

Beschlagnahme, Meldepflicht und Ablieferung von Gegenständen aus Kupfer, Messing und Reinnickel.

I. Die **Frist zur freiwilligen Ablieferung** läuft **am 16. Okt. d. Js. ab.**

II. Die Sammelstellen sind geöffnet

in Jever, in Hohenkirch., in Sande — Dienstags, Donnerstags u. Sonnabends nachmittags von 3 bis 6 Uhr,

in Wangeroog Mittwochs und Sonnabends nachmittags von 3 bis 4 Uhr.

III. Außer den beschlagnahmten Gegenständen werden zu den für diese festgesetzten Uebernahmepreisen angenommen:

Bürstenbleche, Eimer, Kaffeekannen, Teekannen, Kuchenplatten, Milchkannen, Kaffeemaschinen, Teemaschinen Samovare, Zuckerdosen, Teeglashalter, Menagen, Messerbänke, Zahnstochgestelle, Tafelaufsätze aller Art, Tafelgeschirre, Rauchservice, Lampen, Leuchter, Kronen, Plätten, Nippessachen, Thermometer, Schreibgarnituren, Bettwärmer, Säulenwagen, Badeöfen aus Kupfer, Messing und Reinnickel.

IV. Andere Materialien und Gegenstände, auch Altmaterial, soweit sie nicht bereits auf Grund früherer Verordnungen gemeldet bezw. beschlagnahmt worden sind, werden zu folgenden Preisen angenommen:

aus Kupfer 1,70 Mk. für das kg,
aus Messing, Rotguß, Tombak, Bronze 1,— Mk. für das kg,
aus Neusilber (Alfenid, Christofle, Alpaka) 1,80 Mk. für das kg,
aus Reinnickel 4,50 Mk. für das kg.

Als Altmaterial werden solche Gegenstände angesehen, die sich in einem Zustande befinder, in dem sie nicht mehr für den durch ihre Gestaltung gegebenen Zweck benutzt werden können.

V. **Beschlagnahmte Gegenstände,** die bis zum 16. Oktober dies. Js. **nicht freiwillig abgeliefert** werden, sind **in der Zeit vom 17. Oktober bis zum 16. November 1915** auf vorgeschriebenem Vordruck **bei den Gemeindebehörden** (Gemeindevorstand, Stadtmagistrat) **zu melden.** Meldeformulare sind **vom 17. Oktober** ab bei den Gemeindebehörden erhältlich.

Alle bereits erfolgten Meldungen sind nichtig und in der Zeit vom 17. Oktober bis 16. November zu wiederholen.

VI. Nach dem 16. November 1915 wird **die Enteignung der nicht freiwillig abgelieferten beschlagnahmten Gegenstände** erfolgen.

Mücke.

Großherzogliches Amt Jever.
Jever, 1915 Okt. 11.

Die Maul- und Klauenseuche ist erloschen unter den Viehbeständen:

1. des H. Sterrenberg, Breddewarden,
2. des A. Franzen, Fuhlriege,
3. des D. Reents, Schreiersort,
4. des G. Mennen, Bübbens, auf einer Weide am Wayenser Wege,
5. des J. Gerdes, Eboburg, auf einer Weide westl. der Chaussee,
6. des W. Bösma, Neßhausen, auf einer Weide bei Haddien,
7. des H. Cornelßen, Sengwarden,
8. des H. Fürst, Wüppelser-Altendeich,
9. des J. Jürgens, Tengshausen,
10. der Witwe Hinrichs, Schoost.

Die getroffenen Anordnungen werden aufgehoben.

Mücke.

Gemeindesachen.

Hunde-An- und Abmeldung.

Auf Grund des Gesetzes vom 30. März 1911, betreffend die Hundesteuer, werden die Hundebesitzer hiermit aufgefordert, ihre Hunde **bis zum 1. November 1915 bei dem Rechnungsführer Ohmstede, in Vertretung von Lienen,** zur Versteuerung anzumelden.

Dem Besitzer wird für jeden Hund bei der Anmeldung eine fortlaufende Gemeindenummer ausgehändigt, die am Halsbande des Hundes sichtbar zu befestigen ist. **Hundebesitzer, welche die ihnen obliegende Anmeldung nicht rechtzeitig erstatten, oder deren Hunde ohne Gemeindenummer betroffen werden, werden mit einer vom Gemeindevorstande zu erkennenden in die Gemeindekasse fließenden Geldstrafe von 1 bis 30 Mk. bestraft.**

Jeder Hund, der abgeschafft worden, abhanden gekommen oder eingegangen ist, muß spätestens innerhalb der ersten 2 Wochen nach dem Ablaufe des Steuerhalbjahres, innerhalb dessen der Abgang erfolgt ist, abgemeldet werden, widrigenfalls die Steuer, die für denselben zu entrichten gewesen ist, bis einschließlich desjenigen Steuerhalbjahres, in welchem die Abmeldung geschehen ist, fortgezahlt werden muß.

Minsen, den 12. Oktober 1915.
Der Gemeindevorstand,
A. Onnen.

Für landwirtschaftliche Zwecke und Heimarbeit werden der Gemeinde 39 Klg. Petroleum für den Monat September zur Verfügung gestellt. Diese Menge soll nach dem Viehbestande verteilt werden. Landwirtschaftliche Betriebe, die Anspruch erheben, sind bis zum 20. Oktober d. Js. hier beim Gemeinderechnungsführer zu melden.

Minsen, den 12. Oktober 1915
A. Onnen, G.-V.

Vermischte Anzeigen.

Die Frau Renemann in Rüstringen gehörige, in Jever auf der Nordergast belegene

Besitzung,

bestehend aus dem Wohngebäude nebst Stall, Obst- und Gemüsegarten,

passend besonders für einen Werftangehörigen, habe ich mit Antritt auf Mai 1916 zu verkaufen.

Reflektanten wollen sich bis zum 20. Oktober 1915 an mich wenden, da dann, wenn der Verkauf sollte nicht zustande gekommen sein, die Besitzung **verpachtet** werden soll.

Jever, den 11. Oktober 1915.

Wilhelm Albers,
Amtlicher Auktionator.

Ein bestes 2½jähriges
Pferd,
1- und 2spännig zu gebrauchen, autofromm, zu verkaufen.
Schortens. L. Eimen.

Zwei schwere, sehr viel Milch gebende
Herdbuchkühe
(Februar und Mai kalbend) zu verkaufen.
Bei Oldorf. A. Peters.

Habe noch etwa 2 Fuder gutes
Uferheu
zu verkaufen.
Landeswarfen b. Hohenkirchen.
Friedrich Gerdes.

Der Landwirt Friedrich Oyen zu Oyensburg bei Kniphausen läßt wegen Einschränkung der Landwirtschaft

Montag, 25. Okt. d. J., nachm. 2 Uhr anfgd.

bei seiner Hofstelle daselbst auf halbjährliche Zahlungsfrist durch uns versteigern:

20 Stück schönes Hornvieh,

als:

3 junge fähre Kühe,
1 zeitmilche Kuh,
2 hochtr. 2½jähr. Rinder,
2 2½jähr. Ochsen,
4 1½jähr. güste Rinder,
8 Kuh- und Ochskälber.

Die Tiere sind fast alle ins Herdbuch eingetragen bezw. vorgemerkt. Bis 10. Novbr. d. J. kann das Vieh unentgeltlich ausweiden.

Käufer werden eingeladen.
Sillenstede, 1915 Okt. 12.

Georg Albers, Heinr. Hayen,
amtl. Aukt. Rechnungsführ.

Zu verkaufen
drei Zuchtbullen
und ein **Saugkalb.**
Birlshof. S. Janßen.

Zu verkaufen
2 Stück fähre, 2 Stück belegte Milchkühe, 4 Stück 1½jährige Kuhrinder, 5 Stück ½jähr. Kuhkälber.
E. Jürgens.
Rothehaus bei Hohenkirchen.
Bemerkt sei hierbei, daß das verkaufte Vieh bis zum 10. November d. J. unentgeltlich Weide behalten kann. D. O.

Zu verkaufen 2 gute fähre
Kühe.
Wiefels. O. Hillerns.

Zu verkaufen
2 beste fähre Kühe.
Sengwarder Mühle.
Anton Janßen.

Im Auftrage eine fähre schwere
Kuh
zu verkaufen.
Sophiensiel. Joh. Janßen.

Einige Juni-Juli belegte Kühe, 4 Kuh- und 4 Bullkälber und 4 Läuferschweine hat zu verkaufen
Reiseburg. P. Thomßen.

---

4 beste eingetr. hochtr. Rinder zu verkaufen. B. Onken.
Fedderwardergroden.

Ein reinfarbiges Kuhkalb
zu verkaufen. L. Friedrichs.
Jever, Siabbenmoor 7.

Zu verkaufen ein im November
kalbendes Beest.
Sengwarderweg. H. Pielstick.

Zu verkaufen
vier Enterbeester,
dieselben weiden auf den Schulländereien bei Wüppels.
Jever, Mühlenstr. H. Bohsen.

---

9 zirka 5 Wochen alte Ferkel
zu verkaufen.
Rahrdum. J. Georg.

Am **16. u. 17. d. Mts.** findet eine

Wohltätigkeits-Theateraufführung

von der Torp.-D.-Mannschaft (14 S.-A. aus Heidmühle und Schortens) bei Herrn **Faß (Ostiemer Bahnhof)** statt. Der Reingewinn dient zum Besten der erblindeten Krieger. Anfang am 16. um 8 Uhr, am 17. um 7 Uhr abends.

Einige hochtragende zweieinhalbjährige
Herdbuchfärsen,
sowie zwei beste
Herbstkalbbullen
zu verkaufen.
Helmstede. W. v. Cölln.
Empfehle meinen **Viehwagen** zur fleißigen Benutzung gegen 3 Mark bar. D. O.

Habe
20 Siebenwochenferkel
zu verkaufen. J. C. Leiner.
Hillershausen bei Oldorf.

Ein Fuder Heu,
trocken beim Hause stehend, zu verkaufen. Frau Stöhr.
Renndorf bei Waddewarden.

Neue graue Erbsen,
mit Bohnen vermischt, hat zu verkaufen O. Hinrichs.
St. Jooster-Groden.

Ein eiserner Stubenofen
billig zu verkaufen.
Bahnhofsstr. 12. Siegmund Levy.

---

15 halbjähr. Bullkälber
suche anzukaufen. Farbe egal. Um Offerten bittet
Zissenhausen. E. Ihnken.

Zu kaufen gesucht
Stutsaugfüllen.
Erbitte Offerte.
Fedderw.-Groden. A. Popken.

Habe noch Kapital auf mündelsichere Hypotheken auf Marschlandgüter in Abschnitten nicht unter 20000 Mark zu zeitgemässen Zinsen auf sofort oder später zu belegen.
Angebote unter Darlegung der Sicherheiten erbitte ich baldmöglichst.
Hohenkirchen. Hajo Jürgens.

Suche zu November einen
Knecht oder Arbeiter,
der auch die Wartung des Viehs übernimmt.
Schaar. Heinr. Lohe.

Empfehle einen besten, sehr schweren
Schafbock
zum Decken. D. O.

Suche auf sofort ein gutes
Mädchen
für sämtliche Arbeiten.
Frau Heudebült,
Gastwirtschaft u. Kolonialw.
Upschört, Post Reepsholt.

Suche zum 1. November oder auf gleich ein
Stundenmädchen oder Frau.
Jever. Frau B. Ohmstede.

Für meinen Haushalt suche ich sofort ein
junges Mädchen als Stütze
mit Familien-Anschluß.
Frau H. Jürgens.
Jever, Lindenallee 12.

Wegen Einberufung meines Knechtes suche zum 1. November oder früher einen andern.
H. Hinrichs.
St. Jooster Groden.

Gesucht auf sofort ein
zweites Dienstmädchen
von 15 bis 16 Jahren.
Tettensen-Ollacker. Karl Wilken.

Gesucht auf gleich oder zum 1. November ein
Knecht oder Arbeiter,
der das Viehfüttern mit übernimmt.
Sengwarderweg bei Sillenstede.
Frau Hugo Pielstick.

Toran,
radiumhaltige Leuchtzifferblätter,
sind von unübertroffener Wirkung. Jede Uhr läßt sich in meiner Werkstatt mit Toran **leuchtfähig** machen. — **Preis 3 Mk.**
B. J. Hajen,
Uhrmacher,
Jever, Neuestraße.

Empfehle täglich
prima ff. Schweinefleisch.
Jacob Feilmann.

Schlachte eine
junge fette Kuh
und verkaufe das Fleisch davon Freitag das Pfund für 1 Mark und 1,10 Mark.
Blumenstraße. P. Rieken.

Von Freitagmorgen 7 Uhr an empfehle
prima Ochsenfleisch
Pfd. 1,05 Mark. Bestellungen erbitte möglichst vorher.
Jever. Julius Levy.

Grützwurst
empfiehlt
H. Bulling.

Sehr erwünscht ist unsern tapferen Helden im Felde ein neues
Ordensband.
Sämtliche Orden und Ordensbänder sind zu haben bei
B. J. Hajen,
Neuestraße.

Hohenkirchen.
Erhalte in den nächsten Tagen eine Ladung
Junkerkartoffeln.
Bitte um Bestellung.
Heinr. Langmack.

Marmeladen,
ff. Himbeer-,
ff. Erdbeer-,
ff. Bierfrucht-,
ff. Kunsthonig,
ff. Honigpulver
empfiehlt Carl Breithaupt.

Zugelaufen eine Henne.
Gegen Erstatt. der Kosten abzuh.
Rahrdum bei Jever. H. Pohl.

Landesbibliothek Oldenburg